

# Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

## Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 \* Fernsprecher 2108.

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftsgebühr 30 Pfg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontokorrent ist jeder Rabatt einfügig. Platzverträge sind unverbindlich. - Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. einchl. Frachtkosten. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersparnisse.

Beilagen: Der Familienfreund \* Sport \* Aus der Welt der Frau \* Der praktische Landwirt \* Der Erzähler \* Der Mittelstand \* Sonntagsfreude \* Rundfunk

Nr. 278

Montag, 28. November 1932

35. Jahrgang

### Torgabnis

#### Die Wahl in Belgien.

28. November 1932.

Gestern fanden in Belgien die Wahlen zum Parlament statt, die abgesehen von einigen kleineren Zusammenstößen, im allgemeinen ruhig verliefen. Die Katholische Union, die die positiven Katholiken in Belgien umfaßt, und eine ausschlaggebende Rolle spielt, hat ebenso wie die Sozialisten ihre Mandatszahl vergrößern können. Dagegen scheinen, soweit die wenigen bereits vorliegenden Ziffern überhaupt einen zuverlässigen Überblick gestatten, die Liberalen mit Verlusten rechnen zu müssen. Aber eine grundlegende Änderung haben schließlich die Wahlen nicht gebracht: keine Partei erhielt die Mehrheit, Sozialisten und Katholiken werden mit je 70-80 Abgeordneten rechnen können, die Liberalen werden wohl auch trotz ihrer Verluste auf über 20 (gegen bisher 28) Stimmen kommen und damit das Jünglein an der Waage bilden. Die Kommunisten haben keine Erfolge zu verzeichnen, wohl die einzige größere Überraschung dieser Wahl.

Uns Deutsche interessiert naturgemäß vor allem das Ergebnis von Eupen-Malmédy-St. Vith. Hier war, wie wir ja schon früher meldeten, ein Zwiespalt in die katholische Bevölkerung getreten worden durch das Eingreifen des Bischofs von Lüttich. Die von ihm stark protegierte Partei, die Katholische Union, hat fast 100-prozentig gewonnen, ihre Stimmenzahl von 2600 auf 5000 erhöhen können. Allerdings konnte sie damit ihrer Gegnerin, der heimattreuen, christlichen Volkspartei (die dem deutschen Zentrum nahe verwandt ist) kaum Abbruch tun. Sie hatte zwar einige Verluste, die aber noch kein halbes Prozent ausmachen (7456 gegen früher 7740). Auf ihre Wähler hat also der Aufruf des Lütticher Bischofs, wie auch erwartet, keinen Einfluß ausgeübt. Der Stimmenzuwachs der Katholischen Union ist auf die Zuwanderung von Stimmberechtigten aus dem übrigen Belgien nach Eupen zurückzuführen, auch die Zahl der ungültigen Stimmen, die 1929 1500 betrug, die beträchtlich zurückgegangen ist, scheint mitgeholfen zu haben. Von den weiteren Parteien, die für eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit zu Belgien sind, sind auch die Sozialisten ein wenig zurückgegangen (v. 3165 im Jahre 1929 auf 2886 heute). Dieser Verlust ist fast ganz von den Kommunisten aufgenommen worden, die sich vervierfachen (338 gegen 73). Die liberalen Stimmen, die in Neubelgien gar keine Rolle spielen, haben sich von 671 auf 471 verringert.

Rechnet man die Stimmen der Parteien, die für eine Volksabstimmung in den früher zu Deutschland gehörenden Gebieten eintreten, so ergibt sich, daß diese Parteien lediglich 200 Stimmen bei ca. 11 000 gegenüber 1929 verloren haben. Damit können die neubelgischen Deutschen durchaus zufrieden sein und auch wir wollen ihr Treuebekenntnis dankbar begrüßen. Zu einem Mandat, zu dessen Erwerb 40 000 Stimmen erforderlich sind, wird es für die Christliche Volkspartei naturgemäß nicht reichen, da deren Wähler auf die kleinen Grenzgebiete beschränkt sind.

Unter dem Titel: Es geht aufwärts! finden wir in der N.V. einen beachtenswerten Aufsatz des Kölner Generaldirektors Dr. Grosse, in dem er auf einige Zeichen einer Besserung der Wirtschaftslage hinweist, die uns die letzten Monate gebracht haben. Der Arbeitsmarkt hat demnach eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um 450 000 gebracht, von denen der freiwillige Arbeitsdienst allein 160 000 aufgenommen hat. Das ist insofern bemerkenswert, als die Verringerung der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen hatten. Bei einer Entwicklung wie

in den Vorjahren würde sich heute die Zahl der Arbeitslosen anstatt auf 5,1 Millionen auf 6,1 Millionen belaufen. Auch der Oktober hat eine weitere Verminderung gebracht.

Wenn auch der Optimismus des Herrn von Papen, die Zahl der Arbeitslosen um ca. 1,7-2 Millionen zu verringern, nur zu 30 Prozent gerechtfertigt war, so wollen wir doch diese immerhin fühlbare Entlastung verbuchen und aus der Langsamkeit der Besserung schließen, daß sie dafür umso nachhaltiger wirken wird. Dazu ist aber, wie der Verfasser des genannten Artikels richtig sagt, eine Stabilität in den deutschen Regierungsverhältnissen dringend notwendig. Und wir stimmen dem Verfasser voll zu, wenn er schreibt:

„Je fester eine Regierung im Sattel sitzt, desto größer wird das Vertrauen der Unternehmer sein können, daß sie ohne allzugroßes Risiko Entscheidungen auf längere Sicht treffen dürfen. Die Hauptsache ist nur, daß wir zu politischer Ruhe kommen. In diesem Sinne möchte man in Abwandlung des bekannten Wortes „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ den maßgebenden Stellen zurufen: „Besonnenheit ist erste Führerpflcht“.

Kiebitz

## Schleicher führt Verhandlungen.

Der Reichspräsident hat keine Entscheidung noch aufgehoben - Schleichers Sondierungen bei Deutscher Volkspartei und Zentrum - Auch Fühlung mit den Wirtschaftsverbänden - Anklopfen bei den Sozialdemokraten - Keine Beipredung mehr mit der NSDAP - Seltsame Meldung des Nacht- und Nebelblattes.

„Noch im Laufe des Samstags wurde bekannt, daß der Reichspräsident noch nicht zur Ernennung eines neuen Kanzlers schreiten werde. Nachdem die Bemühungen der Parteiführer zu keinem Erfolg geführt hatten, wollte der Reichspräsident zunächst Zeit gewinnen für neue Sondierungen. Er hat die Parteiführer aber nicht selbst wieder empfangen, scheint dies auch nicht zu beabsichtigen, sondern er hat den Reichswehrminister von Schleicher mit diesen Sondierungen beauftragt. Schleicher hat es bisher stets abgelehnt, selbst die Funktion des Kanzlers zu übernehmen. Auch seine jetzigen Besprechungen sind bisher noch nicht so zu deuten, sondern sie haben lediglich den Zweck festzustellen, ob und unter welchen Voraussetzungen von den Parteien eine Tolerierung für ein Präsidialkabinett zu erreichen ist.

Daß keinem solchen Kabinett eine Mehrheit beschieden sein wird, steht jetzt schon fest. Die Nationalsozialisten haben bereits alle Register auf schärfsten Kampf eingestellt gegen jede Regierung, die nicht von Hitler geführt wird. Deshalb wird Schleicher auch gar nicht weiter mit ihnen verhandeln. Hitler ist übrigens am Samstag bereits wieder von Berlin nach München abgereist.

Herr von Schleicher hatte am Samstagabend noch eine Unterredung mit dem volksparteilichen Führer Dingeldey. Er hat dann noch weitere Besprechungen bereits gehabt oder wenigstens verabredet. Man ist nicht genau darüber informiert, da diese Besprechungen mit einem dichten Mantel der Vertraulichkeit umgeben sind. Es verlautet, daß gestern Abend noch eine Zusammenkunft Schleicher-Kaas stattgefunden habe.

Das Ziel dieser Verhandlungen geht dahin, für eine Präsidialregierung, wenn schon keine Mehrheit, so doch eine erhebliche breitere Basis im Parlament zu schaffen. Dabei dürfte heute schon klar geworden sein, daß eine Wiederkehr des Kabinetts Papen auch fernerhin auf den geschlossenen und verschärften Widerstand von 90 Proz. des Volkes stoßen werde. Nur die Deutschnationalen unterstützen noch eine solche Lösung. Wie es heißt, soll übrigens Herr von Papen selbst eine nochmalige Annahme des Kanzleramtes davon abhängig gemacht haben, daß die Opposition im Parlament nachlasse. Dafür besteht aber nicht die geringste Aussicht. Deshalb glaubt man heute nicht mehr an eine Wiederkehr Papens. Auch der am Samstagabend noch vielfach genannte Dr. Goerdeler ist zur Zeit in den Hintergrund getreten.

Man scheint mit einem Kabinett Schleicher als letztem Ausweg zu rechnen. Ein solches Kabinett könnte nach Umbildung eine gewisse Tolerierungsurst erhalten, selbst wenn die kommunistisch-nationalsozialistische Mehrheit dagegen stimmen würde. Schleicher hat auch schon, wie man erzählt, mit den Sozialisten Fühlung nachgeschaut. Er ist also klug genug, auch sie in seine Berechnungen einzufassen. Allerdings besteht kaum eine Aussicht, daß er diese für sich gewinnt; denn der Ton des Vorwärtss ist auf schärfsten Kampf abgestimmt. Schleicher will auch mit den christlichen Gewerkschaften verhandeln und mit Wirtschaftsführern aus dem Unternehmerlager. Wie indessen Schleichers Besprechungen auslaufen werden, ist noch völlig ungewiß. Man rechnet damit, daß nicht vor Mitte noch weitere Schritte bei Hindenburg unternommen werden. Heute morgen wird in Berlin der Vorstand der Zentrumspartei zu einer sehr wichtigen Besprechung zusammenkommen. Auch hat gestern bereits eine gemeinsame Sitzung zwischen Reichstags- und Landtagsfraktionsvorstand stattgefunden, um in enger Fühlungnahme mit der Reichsführung auch die weitere Entwicklung in Preußen zu betreiben.

Rückschauend ist eine Mitteilung des „Nacht- und Nebelblattes“ sehr interessant, worin über die Unterredung zwischen Hitler und Schleicher am Mittwoch voriger Woche berichtet wird. Das Blatt will nämlich von besonders gut informierter Seite erfahren haben, daß der Reichswehrminister an den Führer der nationalsozialistischen Bewegung eine Reihe ganz präzise formulierter Fragen gerichtet hat, die dahin gingen, ob er nach dem Scheitern seiner eigenen Mission sich bereit finden würde, ein anderes Kabinett zu unterstützen, und zwar wurden ihm der Reihe nach die Fragen vorgelegt, ob er ein Kabinett unter Führung des früheren Reichsamtpräsidenten Schacht tolerieren würde. Als dies verneint wurde, lautete die nächste Frage, ob er ein Kabinett unter Führung einer nationalsozialistischen Persönlichkeit, etwa des Abgeordneten Gregor Strasser, unterstützen würde. Auch dies wurde von Adolf Hitler verneint, ebenso die dritte Frage, ob er ein Kabinett, an dessen Spitze eine dem Parteileben entriekte neutrale Persönlichkeit stehen würde, wenigstens zu tolerieren vermöchte. Auch dies hat Adolf Hitler verneint und ausdrücklich binmüßigt, was er ja

## Das Zentrum gegen Eugenber.

Notwendige Feststellungen zur Verhinderung deutschnationaler Entstellungen.

Die Pressestelle der deutschen Zentrumspartei teilt mit:

Die Deutschnationale Volkspartei sucht einen Gegenstand festzustellen zwischen dem offiziellen Bericht, den Herr Kaas dem Herrn Reichspräsidenten über seine Fühlungnahme mit den Parteiführern erstattet hat, und dem tatsächlichen Verlauf der Besprechung des Herrn Kaas mit Herrn Eugenber. Die deutschnationale Mitteilung behauptet, daß Herr Kaas in dieser Besprechung weder von der „Bildung einer Not- und Arbeitsmehrheit“ noch von einem „Not- und Arbeitsprogramm“ gesprochen habe, sondern von einem „fachlichen Programm für eine parlamentarische Wehrheitsregierung“. Damit sei versucht worden, die Vorgänge von 1927 zu wiederholen, „als in der Zentrumsführung die bekannten Richtlinien aufgestellt wurden, die damals die nationale Rechte lahmlegten“. Zum Schluß wird in diesem deutschnationalen Bericht festgestellt, daß „das Ziel, das anscheinend in der Berichterstattung des Prälaten Kaas liegt, den Eindruck erweckt, als sollte den Deutschnationalen für das Scheitern der Verhandlungen eine Mitschuld zugeschoben werden“.

Die Deutsche Zentrumspartei stellt hierzu folgendes fest: Herr Prälat Kaas hat bei seinen Sondierungen mit den Parteiführern sich zum Ziel gesetzt, alle Personenfragen beiseite zu lassen und Sachberatung in den Vordergrund zu stellen. Diese Methode war nach den Vorgängen der vorhergegangenen Tage notwendig. Herr Kaas hat also die Parteiführer zu Beratungen eines Sachprogramms aufgefordert mit dem selbstverständlichen Ziel, eine Mehrheit für ein solches Programm zu gewinnen. Ohne dieses Ziel hätten seine Bemühungen nur theoretische, aber keine realpolitische Bedeutung gehabt.

Bei der Ablehnung hat sich Herr Eugenber tatsächlich auf die Vorgänge des Jahres 1927 berufen, ohne daß dazu eine sachliche Berechtigung gegeben war. Herr Kaas hat das Nein des Herrn Eugenber in seinem Bericht an den Herrn Reichspräsidenten

deuten pflichtgemäß festgestellt. Diese Feststellung mag den Deutschnationalen Volkspartei unangenehm sein, kann aber durch eine Spielerei mit Worten nicht aus der Welt geschafft werden.

Bei Herrn Eugenber hat Herr Kaas auf seine klare Frage eine ablehnende Antwort bekommen, wie es auch in dem von der Deutschnationalen Volkspartei herausgegebenen Bericht über diese Besprechung mit aller Deutlichkeit selbst festgestellt worden ist.

Die Zielsetzung des Führers der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, mit der von ihm erstrebten Bildung einer Not- und Wehrheitsgemeinschaft ist doch schon seit langem bekannt, und auch Herr Eugenber dürfte sich an die klare und eindringliche Rede des Zentrumsführers in München erinnern, in der er von der Notwendigkeit eines Notprogramms und einer Not- und Wehrheitsregierung für die kommende schwere Zeit sprach und sie eindringlich forderte. Allerdings macht das Bekenntnis zu einem solchen Notprogramm den Verzicht auf einseitige Parteiziele notwendig.

Herr Dr. Eugenber scheint sich auch jetzt noch nicht von diesem einseitigen Parteiziele freimachen zu können. Das liegt ganz deutlich in dem offiziellen Bericht der Deutschnationalen Volkspartei fest, in dem sich diese Partei zu dem System der Regierung Papen bekennt.

Das kann nur wieder bedeuten, daß Herr Dr. Eugenber in diesem politischen System Papens sein Parteideal verwirklicht sieht und daß er deshalb dieses System nicht zurückzuvenden sehen möchte.

Bei dieser Parteihaltung des deutschnationalen Führers ist allerdings auch eine Einordnung in eine gemeinsame nationale Rettungsarbeit unmöglich. Die Deutschnat. Volksp. unter ihrem Führer Eugenber bleibt in vorwiegendem Maße mißschuldig an dem Scheitern der Bildung einer Not- und Wehrheitsgemeinschaft und der Schaffung eines Not- und Wehrprogramms.

Man scheint mit einem Kabinett Schleicher als letztem Ausweg zu rechnen. Ein solches Kabinett könnte nach Umbildung eine gewisse Tolerierungsurst erhalten, selbst wenn die kommunistisch-nationalsozialistische Mehrheit dagegen stimmen würde. Schleicher hat auch schon, wie man erzählt, mit den Sozialisten Fühlung nachgeschaut. Er ist also klug genug, auch sie in seine Berechnungen einzufassen. Allerdings besteht kaum eine Aussicht, daß er diese für sich gewinnt; denn der Ton des Vorwärtss ist auf schärfsten Kampf abgestimmt. Schleicher will auch mit den christlichen Gewerkschaften verhandeln und mit Wirtschaftsführern aus dem Unternehmerlager. Wie indessen Schleichers Besprechungen auslaufen werden, ist noch völlig ungewiß. Man rechnet damit, daß nicht vor Mitte noch weitere Schritte bei Hindenburg unternommen werden. Heute morgen wird in Berlin der Vorstand der Zentrumspartei zu einer sehr wichtigen Besprechung zusammenkommen. Auch hat gestern bereits eine gemeinsame Sitzung zwischen Reichstags- und Landtagsfraktionsvorstand stattgefunden, um in enger Fühlungnahme mit der Reichsführung auch die weitere Entwicklung in Preußen zu betreiben.

auch in seinem Schreiben an den Reichspräsidenten zum Ausdruck bringt, daß für ihn nur ein Kabinett in Frage käme, an dessen Spitze er selbst stehe, und daß andere Kombinationen für ihn vollkommen ausscheiden, und daß er dann auf alle Fälle schärfste Opposition mit seiner Partei machen würde.

Wenn diese Mitteilungen zutreffen, dann ist es immerhin interessant, daß Hitler auch seinen eigenen stärksten Mann Greg. Straker abgelehnt hat. Es verdient dann festgehalten zu werden, daß eine nationale Konzentration, die Einigung unseres Volkes auf großer Basis, am Machanspruch eines Mannes gescheitert ist.

Hamburg, 26. Nov. In einer Delegiertenversammlung der Hamburger Landesorganisation der Sozialdemokratie sprach Dr. Rudolf Breitscheid über die politische Lage. Er nahm dabei ausführlich zu den Verhandlungen zwischen dem

Reichspräsidenten und Hitler Stellung und sprach in diesem Zusammenhang von einer Kompetenzüberschreitung des Reichspräsidenten, wenn er die Sozialdemokratie deshalb nicht zu Regierungsbeteiligungen herangezogen habe, weil er ihnen schlechtes Benehmen zum Vorwurf mache. Eine scharfe Note hätte für den Reichspräsidenten niemals ein Hindernis für eine Konferenz sein dürfen. Auch sei es durch die Verfassung in keiner Weise gerechtfertigt, daß der Reichspräsident sich das letzte Urteil über die Regierungsmittelglieder zueigene und außerdem den Außen- und Wehrminister von sich aus bestimmen wolle, und man müsse solchen Erweiterungen der Machtbefugnis des Reichspräsidenten entschieden widersprechen. Die Sozialdemokratie werde daher in denkbar schärfster Opposition zu einem Präsidialkabinett stehen und nach wie vor in der Verteidigung der Demokratie u. der Rechte des Parlaments ihre wichtigste Aufgabe sehen.

einen Antrag eingebracht, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach dem Bericht der Knappschaftsberufsgenossenschaft im Jahre 1925 die Zahl der versicherten Betriebe 1605, im Jahre 1931 dagegen nur noch 1017 betragen habe. Es seien demnach 588 Betriebe in diesem Zeitraum stillgelegt worden, was einem Hundertsatz von 36,6 entspreche. Das Staatsministerium wird ersucht, eine amtliche Erhebung über die stillgelegten Betriebe und die damit verbundenen Entlassungen durchzuführen und das Ergebnis dem Landtag zu unterbreiten.

In einem weiteren Antrag der Zentrumsfraktion wird auf die zahlreichen Entlassungen hingewiesen, die in Auswirkung der Neugliederung der Landkreise erfolgt sind. Das Staatsministerium wird ersucht, die Bestimmungen über die Unterbringung entbehrlich werdender Beamten auch auf die Angestellten auszuweiten.

In einem anderen Antrag der Zentrumsfraktion wird das Staatsministerium ersucht, die Steuerbegünstigungen für Hausknechtungen auch in solchen Fällen wirksam werden zu lassen, in denen nur ein Teil des hausgeschlechteten Viehes im eigenen Haushalt Verwendung findet. Von einer Erhebung der Schlachtsteuer bei Notknechtungen soll Abstand genommen werden.

Weiter hat die Zentrumsfraktion im Landtag einen Gesetzentwurf über die außerplanmäßigen Ausgaben und Einnahmen im Staatshaushalt beantragt, der dreierlei Sicherungen vorsieht. Zunächst soll der Finanzminister verpflichtet werden, dem

## Kurze Tages-Chronik.

Der Reichspräsident hat den Reichswehrminister General von Schleicher mit Sondierungen über die Kabinettsbildung beauftragt. Schleicher besprach sich bereits mit Dingeldey und Raas.

Im preussischen Landtag mußte eine Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben werden.

Der Konflikt zwischen Danzig und Polen wurde in Genf gelöst. Polen erklärte sich bereit, den Vermittlungsvorschlag anzunehmen.

In Preußen hat der Konflikt zwischen Regierung und Reichskommissar zu einem neuen polemischen Briefwechsel geführt.

Hauptauschuß des Landtags vierteljährlich alle außerplanmäßigen Ausgaben von über 10 000 M im Einzelfall mitzuteilen. Sodann sollen außerplanmäßige Ausgaben der Genehmigung des Hauptauschusses oder seines Unterausschusses bedürfen, wenn sie im Einzelfall nach Abzug der ihnen gegenüberstehenden außerplanmäßigen Einnahmen 100 000 Mark oder mehr betragen. Schließlich sollen alle außerplanmäßigen Einnahmen von über 10 000 M im Einzelfall dem Finanzminister unverzüglich mitgeteilt werden.

## Konflikte am laufenden Band.

Bracht gegen Braun und Braun gegen Bracht — Beschlußunfähigkeit im Landtag — Anträge des preussischen Zentrums.

Berlin, 27. Nov. Die kommissarische preussische Staatsregierung veröffentlicht folgende Erklärung zu dem (am Samstag von uns veröffentlichten) Erlaß des preussischen Staatsministeriums (Regierung Braun):

Der Erlaß des preussischen Staatsministeriums vom 24. November 1932 enthält geschäftsordnungsmäßige Bestimmungen, die nur innerhalb der dem Staatsministerium nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober 1932 zugehörigen Zuständigkeiten und innerhalb der in der Anordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 18. November gezogenen Grenzen und nur gegenüber den den preussischen Staatsministern unmittelbar unterstehenden Beamten wirksam werden können. Dagegen kann das Staatsministerium nicht in die den Kommissaren des Reiches zustehende Exekutive eingreifen, insbesondere nicht unter Ausübung des Reichszuständigkeits in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen unmittelbare Anweisungen an die ihm nicht unmittelbar unterstehenden Beamten geben.

Berlin, 26. Nov. Zu der Erklärung der Reichskommissare, die den Erlaß des preussischen Staatsministeriums über die Weiterführung der Geschäfte vom 24. November beanstandet, sagt das Staatsministerium in einer Mitteilung, daß der Erlaß sich durchaus im Rahmen der Befugnisse halte, die durch das Urteil des Staatsgerichtshofes als unentziehbar Rechte des preussischen Staatsministeriums festgestellt worden seien. Der Erlaß stehe nicht einmal im Widerspruch zu der neuen, auf Grund des Art. 48 ergangenen Regelung der Reichsregierung vom 18. November. Es treffe im übrigen nicht zu, daß der Erlaß dem Reichskommissar für das Land Preußen nicht mitgeteilt worden sei. Er sei vielmehr nicht nur ihm, sondern sämtlichen Kommissaren des Reiches mit dem Ersuchen um Bekanntgabe an die Beamten zugegangen.

## Preussischer Landtag.

Berlin, 26. Nov. Der preussische Landtag nahm am Samstag mit den Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten Anträge des Geschäftsausschusses an, wonach in fast 50 Fällen die von Staatsanwaltschaften oder Privatklägern verlangte gerichtliche Verfolgung von Abgeordneten, hauptsächlich wegen Beleidigungen und Verleumdungen, verjagt wird.

Der Hauptteil der Sitzung wurde ausgefüllt durch eine Debatte über den Berliner Verkehrsstreik und die im Zusammenhang damit ergangenen Sondergerichtsurteile. Abg. Engel (M.) begründete den Antrag seiner Fraktion, die wegen Sabotagevergehen in Haft genommenen Arbeiter sofort freizulassen und den bereits Verurteilten Begnadigung oder Bewährungsfreistellung zu gewähren. Er griff im übrigen die „kapitalistische Profitgier“ der Clique um Eugen Berg und Dingeldey an, die durch ihre Lohnpolitik die Arbeitnehmer zur Verzweiflung trieben. Seine gegen Sozialdemokraten und Kommunisten gerichteten Angriffe wies die Abg. Redow (Soz.) und Schwentz (Komm.) zurück. Der sozialdemokratische Sprecher wies darauf hin, daß die Gewerkschaften keinen anderen Standpunkt einnehmen konnten, als den für verbindlich erklärten Schiedsspruch anzunehmen. Der Versuch der Gewerkschaften, sofort nach der Streikabstimmung durch Verhandlungen ein besseres Ergebnis zu erzielen, sei an der Haltung der Nationalsozialisten und Kommunisten gescheitert. Ein Vertreter des Staatsministeriums führte aus, daß dem Justizminister die Unterlagen für die Strafverfahren noch nicht zugegangen seien, und daß der Minister erst

warte, daß diese Dinge im Ausschuß beraten würden. Bei den folgenden Abstimmungen wurde die Mitteilung der Regierung Braun über das Leipziger Urteil als durch Kenntnisnahme erledigt erklärt. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei beteiligten sich nicht an den Abstimmungen.

Abg. Hintler (M.) erklärte, daß seine Fraktion sich von den Abstimmungen über die Anträge fernhalten werde, die zu Gunsten der geschäftsführenden Regierung Braun lauten. Die Nationalsozialisten verlangten erneut Rückgängigmachung der „Geschäftsordnungsschiebung“, damit eine verfassungsmäßige Regierung gebildet werden könne.

Der kommunistische Antrag, daß alle Reichskommissare in Preußen zurücktreten und ihre Maßnahmen als rechtsunwirksam erklärt und außer Kraft gesetzt werden sollten, wurde mit 126 Stimmen der Antragsteller, der Sozialdemokraten und der Staatspartei bei 188 Stimmenthaltungen der Nationalsozialisten und des Zentrums angenommen. Dann kam ein sozialdemokratischer Antrag zur Abstimmung, wonach die Regierung Braun sofort in alle die Rechte eingesetzt werden sollte, die notwendig seien zur Durchführung der Aufgaben des Landtages als Volksvertretung. Zugleich wollte der Antrag nochmals die Forderung nach Beseitigung der Verordnungen vom 20. Juli und 18. November zum Beschluß erheben. Es wurden jedoch nur 166 Karten abgegeben, womit das Haus beschlußunfähig war. Damit konnte auch über die Anträge zum Verkehrsstreik und zu den Erwerbslosenfragen nicht mehr entschieden werden. Präsident Kerkel schloß vielmehr die Verhandlung und erklärte, daß er die nächste Landtagssitzung voraussichtlich auf den 13. Dezember einberufen werde.

Berlin, 27. Nov. Im Preussischen Landtag hat die Zentrumsfraktion

## Forderungen des Mittelstandes.

Die Handwerker fordern Verbot der Schwarzarbeit — Eine Eingabe von Hausbesitz und Handwerk — Indeziffern und Steuereinnahmen.

Berlin, 27. Nov. (Eig. Meld.) In der gemeinsamen Vorstandssitzung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages wurde u. a. einstimmig der Beschluß gefaßt, an den Herrn Reichspräsidenten ein Telegramm zu senden, das die Errichtung eines besonderen Reichsministeriums für den gewerblichen Mittelstand fordert. Schwarzarbeit soll insbesondere wegen der psychologischen Wirkungen ausdrücklich verboten werden. Es soll in diesem Falle nicht nur eine Bestrafung des Arbeitnehmers erfolgen, sondern der Arbeitgeber soll selbst schuldnerisch für die den Arbeitnehmer treffende Strafe haften.

Berlin, 26. Nov. Der Zentralverein deutscher Hausbesitzervereine und der Reichsverband des deutschen Handwerks haben in einer gemeinsamen Eingabe an die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß sich die hinsichtlich der Einkommensteuerverhältnisse seitens des Hausbesitzes gehegten Erwartungen restlos erfüllt hätten. Die von der Reichsregierung bereitgestellten 50 Millionen RM Reichszuschüsse seien bereits restlos aufgebraucht. Dies bedeute, daß innerhalb weniger Wochen für rund eine Viertelmilliarde RM Aufträge an das

Handwerk gegeben werden könnten. Die Erfahrung von nur zwei Monaten habe gezeigt, daß beim deutschen Hausbesitz ein nahezu unerschöpfliches Arbeitsgebiet brach liegt, das bisher wegen der steuerlichen Überlastung nicht erschlossen werden konnte. In der Eingabe wird beantragt, sofort einen weiteren Betrag von 200 Millionen RM für die Gewährung von Reichszuschüssen bei Einkommensteuern unter grundsätzlicher Beibehaltung der bisherigen Bedingungen bereitzustellen. Falls es jedoch angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches nicht möglich sein sollte, den ganzen Betrag von 200 Millionen in bar zur Verfügung zu stellen, soll die Zuschußgewährung zum Teil auch unter Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutschriftenverfahren erfolgen. Grundsätzlich vertritt aber der Hausbesitz nach wie vor die Auffassung, daß die Hauszinssteuer beseitigt werden muß.

Berlin, 27. Nov. Die Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen betrugen im Oktober 1932 insgesamt 598,2 Mill. M. Die Gesamteinnahmen sind danach gegenüber Oktober 1931 um 295,2 Mill. M. niedriger. Diese erhebliche Mindereinnahme beruht hauptsächlich darauf, daß im Oktober 1931 noch Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer zu entrichten waren, die im Jahre 1932 bereits im September geleistet worden sind.

Berlin, 27. Nov. Die vom Statistischen Reichsamt für den 23. November berechnete Großhandelsindeziffer ist mit 93,8 gegenüber der Vorwoche (94,1) um 0,3 v. H. gesunken. Die Indeziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 87,6 (minus 0,7 v. H.), Kolonialwaren 81,0 (minus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,8 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,0 (minus 0,2 v. H.).

## NOB gegen eine Wiederkehr der Hohenzollern.

Bonn, 27. Nov. Der Westdeutsche Beobachter läßt sich von seiner Berliner Schriftleitung melden, daß gewisse reaktionäre Kreise seit Monaten und Jahren eifrig daran arbeiten, auf dem Wege über eine Militärdiktatur eine Restauration der Hohenzollern herbeizuführen. In dem Bericht heißt es wörtlich: „Die Betriebsamkeit, die in den letzten Wochen ein gewisser Herr aus Dels an den Tag legt, die Betriebsamkeit, die schließlich auch in Doorn zu Tage trat, sollte dem deutschen Volk allen Anlaß geben, diese Entscheidung nüchtern und scharf zu überlegen. Der Nationalsozialismus hat es immer abgelehnt, in dieser furchtbaren Notzeit des deutschen Volkes die Frage der Staatsform aufzuwerfen. Wir stehen aber nicht an, heute zu erklären, daß wir jeden Versuch, den Herrn aus Dels zum Kaiser von Gottes Gnaden zu machen, bis zum letzten bekämpfen werden!“

## Genfer Bilderbogen.

Abreise des deutschen Außenministers — Friedliche Beilegung eines Danzig-polnischen Konfliktes — Was wird aus Lausanne?

Genf, 26. Nov. Reichsaußenminister Frhr. von Neurath hat heute mittig in Begleitung des Vortragenden Legationsrates Rabenberger Genf verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Die Führung der deutschen Delegation im Völkerbundsrat hat Gesandter Frhr. von Weizsäcker übernommen.

Danzig, 26. Nov. Die von Polen bereits in Angriff genommene Einrichtung von Wechselkassen auf den Stationen der polnischen Eisenbahnen im Freistaat Danzig läßt darauf schließen, daß Polen seine Absicht, ab 1. Dezember die Zloty-Währung bei den Eisenbahnen und in Danzig einzuführen, unter allen Umständen verwirklichen will.

Die Angelegenheit stand am Samstag in Genf beim Völkerbund zur Debatte. Sie wurde dort in direkten Verhandlungen zwischen danziger und polnischen Vertretern erörtert. In diesen unter dem Beistand des Völkerbunds kommissars Rösting abgehaltenen Verhandlungen wurde nachmittags eine Einigung erzielt. Polen hat sich in einem Abkommen, das am vier Uhr von dem Präsidenten der Freien Stadt Danzig, Dr. Biehm, und dem polnischen Außenminister Bed unterzeichnet worden ist, und das vier Punkte umfaßt, verpflichtet, von der angekündigten währungsrechtlichen Einführung des

Zloty im Gebiet der Danziger Eisenbahn Abstand zu nehmen. Außerdem bezieht sich die Einigung auch auf drei andere Punkte, die mit den Verhandlungen über die Währungsfrage verknüpft worden waren.

Das Verhandlungsergebnis zwischen den Parteien wird am Montag vom Völkerbundsrat zum endgültigen Beschluß erhoben. Es verläutet, daß die Einigung, die ziemlich überraschend erfolgte, und den Bemühungen des Völkerbunds kommissars Rösting zu verdanken sei.

London, 26. Nov. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ weist darauf hin, daß die vielfach herrschende Ansicht, wonach das Lausanner Abkommen durch eine Weigerung Amerikas, sich auf eine Suspendierung der Devisenberzelung einzulassen, gefährdet ist, auf einer irrtümlichen Auffassung beruht. Nach dem Gentlemen's Agreement wurde festgesetzt, daß das Lausanner Abkommen solange nicht ratifiziert werden würde, bis eine befriedigende Regelung mit Amerika erreicht worden sei. Die Frage der Zahlung oder Nichtzahlung am 15. Dezember präjudiziere in keiner Weise die schließlich getroffene Regelung. Sie sei tatsächlich nichts als eine Sache des Verfahrens.

## Streiflichter der Wirtschaft.

**Steigende Arbeitslosenzahl.** Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. November 1932 führte der Eintritt winterlichen Wetters, wie regelmäßig in dieser Jahreszeit, zu einem Anwachsen der Arbeitslosenzahl. Am 15. November waren bei den Arbeitsämtern rund 5 265 000 Arbeitslose gemeldet. Die jahreszeitliche Verschlechterung, die bisher im Gegenjag zu den Vorjahren noch aufgehalten werden konnte, ist, wie zu erwarten war, jetzt zum Durchbruch gekommen. Wenn die Zahl der Arbeitslosen in der ersten Hälfte vom November 1931 um rund 220 000 gestiegen war, so kamen darin u. a. auch die starken Wirkungen konjunkturellen Niederganges vor einem Jahr zum Ausdruck. Die diesjährige Steigerung um rund 165 000 läßt den Schluß zu, daß im wesentlichen jahreszeitliche Ursachen wirksam gewesen sind. In der Arbeitslosenversicherung konnte sich der Zugang an Arbeitslosen erst in geringem Umfang bemerkbar machen, da ein Teil von ihnen vor Beginn des Unterstützungszuges noch eine Wartezeit durchmachen muß. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger war daher mit 592 000 nur um rund 10 000 höher als Anfang des Monats. In der Krise für Sorge ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger noch um rund 13 000 auf rund 112 600 zurückgegangen. Bei den im freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten dürfte der Ende Oktober erreichte Stand von rund einer Viertel Million nicht unterschritten worden sein. In Notstandsarbeiten waren Mitte November wie bisher annähernd 90 000 Arbeitslose beschäftigt.

**Deutsch-schwedische Wirtschaftsverhandlungen.** Während der Zeit vom 15. — 21. November fanden in Stockholm zwischen Delegierten der schwedischen und der deutschen Regierung Verhandlungen statt über die Regelung der Handels- und Schiffsverkehrsbeziehungen zwischen Schweden und Deutschland nach dem 15. Februar 1933, an welchem Tage der bisher geltende Vertrag mit Zugabekommen außer Kraft tritt. Bei den Verhandlungen haben beide Parteien ihre Ansichten und Wünsche dargelegt. Die Verhandlungen sind vorläufig unterbrochen worden, da die Delegierten beider Länder das Ergebnis der bisherigen Besprechungen ihren Regierungen unterbreiten wollen. Die Verhandlungen werden in Kürze fortgesetzt werden. Die Gerechtigkeit der schwedischen Forderungen gegenüber Deutschland hat in den letzten Tagen sehr nachgelassen, da die Einstellung der englischen Handelspolitik in ganz Skandinavien große Enttäuschung hervorgerufen hat.

**Das Ergebnis der deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen.** Die deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen haben jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß mit Rückwirkung ab 1. Oktober eine Erhöhung der Kontingentlätze für die Einfuhr aller Kohlenarten von Deutschland von 50,8 auf 55,7 Prozent eintritt. Als Maßstab der Einfuhr wird der Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1931 genommen. Um die Versorgung der belgischen Bevölkerung mit Hausbrandkohle sicherzustellen, ist ein Zusatzkontingent für alle Länder bewilligt worden, wodurch das Kontingent auf ungefähr 62 Prozent mit Wirkung ab 1. Dezember erhöht wird.

**Verlängerung des deutschen Kreditabkommens.** Die amerikanischen Bankkreise, die an den Stillhalteverhandlungen interessiert sind, glauben, daß eine mindestens halbjährige Verlängerung des deutschen Kreditabkommens von 1932 notwendig sei, bis eine langfristige Lösung ausgearbeitet ist. Der Vertreter eines Londoner Bankgeschäftes unterhandelt augenblicklich mit amerikanischen Bankkreisen über Konsolidierungsmöglichkeiten.

**2. Gläubigerversammlung der Stadt Köln.** Die zweite Gläubigerversammlung ist nun für die zweite Hälfte des Dezembers in Aussicht genommen worden, da die Verhältnisse durch die Gläubigervertreter und Beiräte geprüft worden sind. In dieser Versammlung wird das Ergebnis der Prüfung berichtet. Außerdem sollen Vorschläge beraten werden über Tilgung und Rückzahlung der Anleihe.

**Das Kussengeschäft der Humboldt-Deutz Motoren A. G.** In der Hauptversammlung obiger Gesellschaft wies Geheimrat Klöcker darauf hin, daß auch die Humboldt-Deutz Motoren A. G. mit einem Verlustabschluß keine Ausnahme in der deutschen Industrie mache, allerdings sei der Verlust noch einigermaßen erträglich. Das Kussengeschäft sei eine Notwendigkeit, da man im Inland keine Aufträge erhalten könne. Die Gesellschaft tue alles, um das Unternehmen wieder zur Blüte zu bringen. Geheimrat Klöcker verwies auch auf die Schwierigkeiten auf den überseischen Märkten, da die Ge-

ellschaft darauf hauptsächlich angewiesen sei. Auch hing die Aussicht von der politischen Entwicklung der Zukunft ab und davon, ob es gelingt, weitere Aufträge zu erhalten.

**Ablehnung einer Internationalisierung der Handelsluftfahrt.** Der Lufttransportausschuß der Internationalen Handelskammer hat sich am 23. November mit den Plänen der Internationalisierung der Handelsluftfahrt befaßt. Der Ausschuß ist einstimmig zur Ablehnung der Pläne auf Internationalisierung der Handelsluftfahrt gekommen.

### Wird die Prohibition in USA aufgehoben?

Washington, 26. Nov. Die Führer sowohl der demokratischen wie der republikanischen Partei des Repräsentantenhauses haben sich für eine baldige Abstimmung über die Aufhebung des 18. Amendements (Prohibition) entschieden. Eine entsprechende Entschließung wird im Kongreß voraussichtlich am ersten Tage seiner bevorstehenden kurzen Sitzungsperiode eingebracht werden.

### Gemeindeauswahlwahlen im bremischen Landgebiet.

Bremen, 27. Nov. Im bremischen Landgebiet fanden heute die Wahlen zu den Gemeindeauswahlen der 14 bremischen Landgemeinden statt. Die Wahlbeteiligung betrug 81,5 Prozent gegen 77,8 Prozent bei den letzten Gemeindeauswahlwahlen am 17. November 1929.

Auf die SPD entfielen 91 (bisher 109) Mandate, auf die KPD 8 Mandate, die NSDAP erzielte 14 Mandate. Die übrigen Wahlvorschläge umfassen im allgemeinen die zwischen den oben genannten Parteien liegenden bürgerlichen Stimmen und erzielten 71 gegen bisher 75 Mandate.

Damit verfügen die bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten in den neuen Gemeindeauswahlen des bremischen Landgebietes insgesamt über 85 Mandate. Von den insgesamt 184 Mandaten verlor mit anderen Worten also die Linke 10 Mandate, die den übrigen Parteien zufließen.

### St. Bullerjahn schuldig?

Leipzig, 26. Nov. Im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Oberlagerver-

walter Bullerjahn, der vom Reichsgericht im Dezember 1925 wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde heute die Beweisaufnahme geschlossen. Reichsanwalt Dr. Nagel führte in seinem Schlussvortrag aus, daß er, wenn sich auch manche Einzelheiten anders darstellten, zu der festen Überzeugung gelangt sei, daß die Schuldfrage für den Angeklagten Bullerjahn wiederum zu

bejahen sei. Nach einstündigem Plädoyer beantragte der Oberreichsanwalt, das frühere Urteil des Reichsgerichts mit der Maßgabe aufrechtzuerhalten, daß der Angeklagte wegen Landesverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt wird, wobei die bisher verbüßte Strafe anzurechnen ist.

## Aus Westdeutschland.

Gerhart Hauptmann in Köln.

W. Köln, 28. Nov. Auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer wohnten Sonntagabend Gerhart Hauptmann und seine Gattin der Erstaufführung seines Dramas „Vor Sonnenuntergang“ im seit Tagen ausverkauften Deutschen Theater am Rhein, Spielstätte Köln, bei. Selten hat das Schauspielhaus einen größeren Abend erlebt. Ein feierlich gestimmter Zuhörerkreis begrüßte schon vor Beginn der Vorstellung den Dichter, der in der ersten Balkonreihe Platz genommen hatte, aufs feierlichste. In der Pause setzten sich die Beifallsundebungen des Hauses fort. Das Gedränge im Foyer, wo sich Hauptmann kurz dem Publikum zeigte, war fast lebensgefährlich. Am Schluß der Aufführung wollten die lebhaften Zuhörer kein Ende nehmen. Intendant Söll überreichte dem Dichter, der schließlich inmitten der Rühmlichkeiten auf der Bühne erschien, einen großen Lorbeerzweig mit der rot-weißen Schleife der Stadt Köln.

Die Erstaufführung, die unter Godards Leitung mit allen Zeichen eines bedeutenden künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignisses vor sich ging, brachte das Problem des 70jährigen, der gegen den Willen seiner eigenen Kinder ein junges Mädchen heiraten will, zu glaubhaftem Ausdruck. Franz Gerth enthielt in lebendiger Gestaltung das Schicksal des Matthias Clavier. Auch die übrigen Mitwirkenden hielten die hohe künstlerische Linie fest.

Wer kann einen Raubüberfall aufklären.

W. Köln, 27. Nov. Die Pressestelle der Kriminalpolizei Köln bittet um Verbreitung folgender Notiz:

„Vor etwa 2—3 Monaten soll in Köln oder in der näheren Umgebung ein Raubüberfall ausgeführt worden sein. Bei den Beraubten soll es sich um einen Herrn und eine Dame handeln, die mit einem DWA-Auto unterwegs waren. Es sollen ihnen Handtasche und sonstige Gegenstände geraubt worden sein. Nach Beraubung der beiden sollen die Täter die Bereifung des Wagens

## Grenzvolk in Not.

Rundgebung der Arbeitsgemeinschaft landsmannschaftlicher Vereine Kölns in der Kölner Messehalle.

W. Köln, 27. Nov. Die Arbeitsgemeinschaft landsmannschaftlicher Vereine Kölns veranstaltete am Sonntag in der Großen Kölner Messehalle eine eindrucksvolle Rundgebung. An der Veranstaltung, die unter dem Motto „Deutsches Grenzvolk in Not“ stand, nahmen u. a. teil: Landeshauptmann Dr. H. v. S. v. S., Regierungspräsident Elffgen (Köln), der Präsident des Landesfinanzamtes Köln, von Brandt, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Polizeipräsident Lingens. Der Oberpräsident der Rheinprovinz war vertreten durch Oberregierungsrat J. L. A. Unter den Ehrengästen sah man eine Zahl weiterer Behördenvertreter, sowie Vertreter von Kirche, Wissenschaft und Industrie. Außerdem waren in großer Anzahl landsmannschaftliche Reichs-, Landes- und örtliche Organisationen anwesend.

Nach dem Einmarsch der Fahnen und Trachten und einem Orgelvorpiel von Domorganist Prof. Hans Bachem ergriß der erste Vorsitzende der Kölner Arbeitsgemeinschaft, Dr. Schwaner, das Wort zu einer Begrüßungsansprache.

Im Anschluß hieran sprach Herr Kommerzienrat Dr. h. c. K. Böling. An Stelle des durch die politische Lage in Berlin festgehaltenen Innenministers Freiherr von G. richtete Oberregierungsrat Hoffmann an die Versammlung eine Rede.

Nach diesen Ansprachen und dem Vortrag von Männer- und Sprechchören verlas der 2. Vorsitzende der Kölner Arbeitsgemeinschaft, Direktor Dr. W. I. A., die nachfolgende Entschließung an den Herrn Reichspräsidenten:

„Der Arbeitsgemeinschaft landsmannschaftlicher Vereine Kölns haben sich 22 Vereine mit vielen Tausenden hier wohnender Stammesgenossen aus allen Gebieten des Reiches ohne Rücksicht auf die soziale Stellung des Einzelnen angeschlossen, zur Pflege der alles vereinigenden Heimatliebe und des daraus entspringenden idealen Gedankens patriotischer Pflichttreue und selbstloser Vaterlandsliebe. Innerhalb dieser Befreiung, die — wenn auch noch nicht einheitlich

zusammengefaßt — allenthalben im ganzen Reich bestehen, bildet die Arbeitsgemeinschaft ein wichtiges Kernstück.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft haben sich, verbunden mit ihren Freunden, in der großen Messehalle der von jeder auf ihr Deutschum folgen und zugleich völkerverbindenden Metropole Westdeutschlands versammelt, um im Sinne überparteilicher Arbeit, inmitten der seelischen und materiellen Not des deutschen Volkes, besonders, die Schicksalsverbundenheit aller deutschen Volksstämme mit den Brüdern in den deutschen Grenzgebieten innerhalb und — noch — außerhalb der Reichsgrenzen zu zeigen und zugleich die unzertrennlichen Bande mit dem Auslandsdeutschtum darzutun, das mit ganzem Herzen am Vaterlande festhält.

Tausende von treudeutschen Männern und Frauen, die hier versammelt sind, sind sich einig in der Zuversicht, daß die Rückkehr der durch Nachbilität, entgegen Völkerverständigung und Blutsgemeinschaft von uns getrennten deutschen Gebiete ins Reich und mit ihr die Hochachtung vor dem deutschen Namen im Ausland kommen wird und muß.

Den Gang der Ereignisse in diesem Sinne nach besten Kräften mit entwickeln zu helfen durch Förderung der Einigkeit und Einheit der deutschen Volksstämme und durch brüderliches Zusammenstehen mit der schwer ringenden Grenzbevölkerung in unseren abgetrennten deutschen Gebieten, haben sich die durch keine Not und Gefahr zu überwindende Vaterlandsliebe. Unser über alles verehrtes Vorbild erblicken wir in Ihnen hochverehrter Herr Reichspräsident. In dem Glauben an die Zukunft unseres geliebten großen Vaterlandes kann uns niemand und nichts wankend machen.

Die Wirkung dieser Resolution wurde noch unterfunden durch den mächtig durch den Raum klingenden Sprechchor: „Herr mach uns frei!“ Orgel und Orchester beschloßen mit dem „Niederländischen Dankgebet“ während des Fahnen- und Trachtenausmarsches die erhebende Rundgebung.

### Folsenheimer Motorradunfall.

W. Düsseldorf, 27. Nov. Am Freitagabend fuhr ein aus Richtung Neuf kommendes Motorrad in der Nähe der Neuffer Rheinbrücke auf einen in derselben Richtung fahrenden Pflug auf, der an ein Fühwerk angehängt war. Der Motorradfahrer erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

### Chepar vergiftet aufgefunden.

W. Düsseldorf, 27. Nov. Am Freitag wurde in einem Hause der Adersstraße ein älteres Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. Das Paar war bereits tot. Es scheint sich um Selbstmord zu handeln. Der Beweggrund ist noch unbekannt.

### Ein seltener Befehl.

W. Wuppertal, 27. Nov. Die Ortskrankenkasse im Stadtteil Wuppertal-Ronsdorf hat einen Befehl erteilt, der immerhin eine Seltenheit darstellt. Durch Satzungsänderung wurden für diejenigen Versicherten, bei denen Kranken- und Hausgeld ruht, weil ein Anspruch auf Arbeitsentgelt besteht, die Beiträge zur Krankenkasse ermäßigt, und zwar um 10 Proz. bei mindestens vier Wochen und um 33 1/2 Proz. bei mindestens sechs Wochen Weiterzahlung des Arbeitsentgeltes. Gleichzeitig wird allen Versicherten, sofern Krankenhaus- oder Gemeindegemeinschaften gewährt wird, ein Hausgeld in Höhe von zwei Dritteln des Krankengeldes gewährt.

### Gelder für die Vermieten veruntreut.

W. Wuppertal, 27. Nov. Die Strafkammer Wuppertal verurteilt den Stadtkellner Hessmann aus Haan wegen schwerer Unterschlagung, 15 Monaten Zuchthaus. Hessmann wurde sofort verhaftet. Er hatte Wohlfahrtsgelder und Lebensmittelscheine für die Vermieten der Stadt unterschlagen und zur Verdeckung seiner Verfehlungen falsche Eintragungen gemacht.

### Zwei Raubüberfälle in Essen.

Essen, 28. Nov. Am Samstagabend drangen drei junge Burken in die Konsum-Anstalt der Firma Krupp in Essen ein und raubten aus dem Geldschrank unter Vorhaltung von Revolvern 614 Mark. Während einer der Burken vor der Tür mit dem Revolver stehen blieb, und die Verkäuferinnen sowie die anwesenden Kunden in Schach hielt, sprangen die beiden anderen über die Theke und raubten das Geld. Ein vierter Burke stand draußen Schmiere. Alle vier konnten dann unerkannt entkommen. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur. Ein weiterer Raubüberfall ereignete sich am Samstagabend an der Ecke Belmannstraße und Haumannplatz. Hier wurde eine Dame von einem jungen Burken angefallen und der Einkaufstasche beraubt, in der sich Lebensmittel und 3 Mark bares Geld befanden. Der Täter konnte auch hier unerkannt entkommen.

### Eine späte Folge des Koblenzer Brückeneinsturzes.

Koblenz, 26. Nov. Nach dem schweren Brückeneinsturz vor zwei Jahren in Koblenz schloß sich die Mehrzahl der Hinterbliebenen zu einer Gemeinschaft zusammen, um gegen Reich und Staat Schadenersatzansprüche geltend zu machen. Vor der zweiten Zivilkammer des Landgerichts in Koblenz fand eine solche Klagesache am Freitag ihren Abschluß, indem der Staat Preußen wegen fehlender Beaufsichtigung durch Beamte zum Schadenersatz verurteilt wurde.

### Waffen in einem Arbeitslager.

Glabach, 26. Nov. Im Arbeitslager Köhlerhof bei Harb nahm die Polizei eine Durchsuchung nach Waffen vor. Unter den Betten versteckt wurden 15 als Zolsschläger hergerichtete Knüttel, zwei Dolche, eine Fledermaus und sieben Schuß Munition für Armeerevolver beschlagnahmt. Das Lager beherbergt 70 Dienstfreiwilige, die zumeist aus Düsseldorf stammen.

### Wetterbericht.

Vorherlage bis Dienstag: Steife bis klärische böige westliche bis nordwestliche Winde; unbeständig, Regen- und Graupelschauer, über Berglagen etwas Schnee; weiterer Temperaturrückgang; später vorübergehende Wetterberuhigung nicht ausgeschlossen und zeitweise Nachfröht.

# Turnen • Fecht • Gewerkschaft

## Westdeutschland siegt in Berlin.

Ein klarer 4:2 Sieg des Westens. — Der grün-weiße Sturm begeistert.

Zu dem Spiel der beiden Verbandsmannschaften zwischen Westdeutschland und Berlin hatten sich ca. 20 000 Zuschauer eingefunden. Westdeutschland trat in der gemeldeten Aufstellung an.

Nach dem Anpfiff des Schiedsrichters Maull sind beide Mannschaften zunächst sehr aufgereggt. Berlin geht gleich zum Angriff über und der Westen muß zunächst verteidigen. Langsam kommen dann die Gäste auf, auffällig ist bereits jetzt ihre gute Zusammenarbeit. Berlins Angriffe sind dazu dagegen sehr zerrissen. Kauer verschußt das erste Tor. Er läßt Kuzorra ungedeckt und der Schalker spielt sich auf fünf Meter an das Berliner Heiligtum heran und schießt in der 13. Minute unhalbtür ein. In der 33. Minute kann der Westen seinen Vorsprung durch ein zweites Tor vergrößern, allerdings überläßt der Schiedsrichter, daß Albrecht klar abseits steht. Der Berliner Protest hat keine Wirkung; der Unparteiische erkennt den Treffer an. Vier Minuten später kann dann Berlin das erste Tor markieren. Bei dem 2:1 Stande für West bleibt es dann bis zur Pause. Nach dem Wechsel kommen beide Tore wiederholt in große Gefahr. Berlin kommt zu einem zweiten Elfmeterball, den in der 13. Minute abermals Kauer verwandelt. 2:2. Der Kampf wird jetzt offener. Der Westen bekommt dann wieder Oberwasser und ist leicht überlegen. Kuzorra bringt in der 23. Minute seine Mannschaft wieder in Führung. Die Grün-Weißen können in der 33. Minute durch eine famose Leistung von Albrecht ihren Sieg mit 4:2 sicherstellen. Westdeutschland gewinnt den neunten Kampf gegen Berlin verdient mit 4:2 und hat damit seinen fünften Sieg errungen.

Westdeutschlands Elf zeigte eine erfreulich gute Zusammenarbeit. Bückloh wurde später besser. Die Verteidigung war dagegen etwas schwächer. Sehr gut spielte die Käuferreihe. Am besten gefiel aber noch Janes, dem Bender und Horn nicht viel nachstanden. Im Angriff zeigte die linke Flanke die bessere Leistung, die auch an den Erfolgen zur Hauptsache beteiligt ist. Kuzorra spielte produktiv und tat sich durch genaue Abgaben hervor. Vortagen wurde seiner Aufgabe vollkommen gerecht. Wigold gefiel erit nach dem Wechsel und auch Albrecht konnte nicht so recht warm werden. Später sah man aber die gewohnten Leistungen.

### Deutschlands Elf gegen Holland.

Der Bundesspielausschuß hat heute die deutsche Ländermannschaft für das am 4. Dezember im Düsselbörfer Rheinstadion stattfindende Spiel gegen Holland wie folgt nominiert:

Tor Bückloh (WV Speldorf), Verteidiger (Schüb, Stubb (beide Eintracht Frankfurt), Käufer Knöpfle (WV Frankfurt), Leinberger (SWW Gierth), Wahlmann (SWW), Sturm: Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Wigold (Fortuna Düsseldorf), Kuzorra (Schalke 04), Hofmann (Dresdener SC), Kobierst (Fortuna Düsseldorf), Ersatz Tor Peisch (Fortuna Düsseldorf), Verteidiger Trautwein (Fortuna Düsseldorf), Käufer Bender (Fortuna Düsseldorf), Horn (Schwarz-Weiß Essen), Stürmer Vortagen (Schwarz-Weiß Essen) und Rothardt (Schalke 04).

### Italiens großer 4:2 Sieg über Ungarn.

Ungarn in Mailand 4:2 geschlagen. Italien, am Neujahrstage in Bologna der Geener der deutschen Mannschaft, trug am Sonntag auf dem Gelände der Mailänder Trabrennbahn ein Länderspiel gegen Ungarn aus. 35 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei. Die beiden Mannschaften, die in der vorgesehenen Aufstellung erschienen, lieferten sich einen schnellen und erbitterten Kampf, der zu Beginn recht ausgeglichen war. Bei der Halbzeit stand der Kampf 2:1 für Italien. Sofort nach Wiederbeginn verschärften die Italiener, von einem unbeschreiblichen Anfeuerungsgeschrei unterstützt, das Tempo. Die Italiener haben den Sieg in erster Linie ihrer weitaus besseren Angriffsreihe zu verdanken, die zwar technisch nur ebenbürtig, aber weitaus schwingungsvoller spielte als die Ungarn.

### Süddeutscher Fußball.

Süddeutschlands Bezirksmeisterschaftsspiele nähern sich dem Ende zu. Der letzte Novembersonntag fand ganz im Zeichen der großen Lokalbattles in Nürnberg, München und Frankfurt.

Club" besiegt Kleeblatt 1:0

Mit 1:0 befielen die Nürnberger verdient die Oberhand. Vor allem spielte der Sturm bedeutend energischer, während der Eifer Kleeblatts größer war als das wirkliche Können. Das ein-

sige Tor fiel bereits in der achten Minute durch einen Nachschuß von Schmidt. Bezeichnend war in diesem Treffen, daß Uebel Kraus seinen Antipoden Leinberger glatt ausstach und daß außerdem ehemalige Fürther ein sehr faires Spiel an den Tag legte.

Bayern — München 1860 2:2.

Ohne Heidskamp spielten die Bayern vor 12 000 Zuschauern gegen den alten Rivalen 1860. Bis zur Pause war die Elf des Deutschen Meisters glatt überlegen, die bis zu diesem Zeitpunkt auch mit 2:0 in Führung lag. In der zweiten Halbzeit übernahmen die „Löwen“ das Kommando und sie vermochten auch den Gleichstand zu erzielen.

Eintracht besiegt den HSV 3:1

Durch diesen etwas überraschenden Sieg der Eintracht ist die Mainmetzlerstaffel noch nicht entschieden. HSV Frankfurt hat noch einen Punkt Vorsprung, aber Eintracht hat noch einen Protest gegen Niederrad laufen, der wahrscheinlich verhandelt wird. Der Süddeutsche Meister gab eine ausgezeichnete Vorstellung. Den Erfolg verdankt die Eintracht in erster Linie ihrer ausgezeichneten Läuferreihe Dietrich-Grämlich-Mantel.

### Fußball in Westdeutschland.

Ruhrbezirk.

Essen-West 8:1 — SV Altenessen 2:3; Union Gelsenkirchen — SV Sontrop 2:0; Preußen Bochum — VfL Sportfreunde Essen 2:3; Essen 99 — Schalke 04 2:3.

Westfalenbezirk.

VfB Bielefeld — Union Herford 3:1; Hammer Spvg — SC Unna 08 4:2; Spg. Herten — Union Recklinghausen 0:2; VfL Osnabrück — Preußen Münster 0:4.

Südwestfalenbezirk.

Wetter 10 — SC Lichtenplatz 2:1; Milspe 11 — Süßen 09 1:2.

Sachsen-Anhaltbezirk.

SC 03 Kassel — Kurbessen Kassel 2:1.

Mittelrheinbezirk.

SV Neuendorf — SC Koblenz 1:2.

Niederrheinbezirk.

Duisburg 1900 — Homberger SV 2:2; Union Krefeld — Duisburger SV 08 2:0; Spvg. Oberhausen — Weiderticher SV 1:0; Weidertich 06 — VfV Ruhrort 1:6.

Berg-Märk. Bezirk.

Germania Elberfeld — SV Lüttringhausen 1:4; Düsseldorf 99 — Schwarz-Weiß Düsseldorf 2:2; Schwarz-Weiß Barmen — VfB Hilben 03 4:1; Eller 04 — VfL Beunath 2:3; Germania Kahlenhahn — Ratingen 04 2:1; SV 04 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 1:5; SC 05 Düsseldorf — FC Schwelm 1:0; SC Sonnborn — SSVg. Barmen 3:1.

### Im Rheinbezirk hat sich nichts geändert.

Mit einer einzigen Ausnahme gab es gestern im Rheinbezirk keinerlei Überraschungen.

In der Gruppe 1 steht der VfR Köln, durch einen mehr als glücklichen Sieg über den Kölner BC (3:2) weiterhin an der Spitze der Tabelle, dürfte aber dem gestrigen Spiel nach zu urteilen wohl nicht als Gruppenmeister in Frage kommen.

## Bremen gewinnt den Kunstturnstädtekampf vor Köln.

Amsterdam und Groningen erreichen das Können der Deutschen nicht. — Steffens = Bremen, bester Einzeltürner vor Brandtsch-Köln.

In der mit 4000 Zuschauern ausgezeichnet besuchten Kölner Messehalle wurde am Sonntag der dritte Städtekampf im Kunstturnen zwischen Amsterdam, Groningen, Bremen und Köln ausgetragen. Die großen Erwartungen, die man auf diesen Kampf gesetzt hatten, wurden nicht im geringsten enttäuscht. Insbesondere die deutschen Mannschaften zeigten Leistungen, die schließlich vollendet waren. Ueberragend der Dritte der Deutschen Geräteleistungen, Steffens, Bremen, der den Bankstücken in erster Linie zum Siege verhalf. Steffens turnte mit einer Eleganz, Leichtigkeit und Sicherheit, die von keinem der übrigen Turner erreicht wurde. Von den insgesamt fünf ausgetragenen Übungen schaffte er nicht weniger als viermal die höchste Punktzahl, wobei er es einmal sogar auf 40 Punkte brachte. Köln hatte seinen besten Vertreter in Brandtsch, der jedoch an Steffens nicht herantam. Von den Holländern konnte Caranca, Amsterdam am besten gefallen, während Gron-

ingen nie vom letzten Platz wegstam. Am besten schnitten die niederländischen Gäste an den Ringen. Ihrer Spezialübung ab, wo sie auch die meisten Punkte gewannen.

Die Endergebnisse: Freilübungen: Bremen 98,5 P.; Köln 98 P.; Amsterdam 91 P.; Groningen 88,5 P.; Barmen: 161,5 P.; 140,5 P.; 142 P.; 122,5 P.; Ringe: 158,5 P.; 125 P.; 160,5 P.; 180 P.; Pferd: 142,5 P.; 180 P.; 125 P.; 99 P.; Red: 158,5 P.; 164,5 P.; 145 P.; 120,5 P. Zusammen: Bremen 712,5 P.; Köln 688 P.; Amsterdam 658,5 P.; Groningen 555,5 P.

Die besten Einzelleistungen: Freilübungen: Steffens, Bremen 84,5 P.; Schröder, Bremen 84 P.; Barmen: Steffens 89,5 P.; Brandtsch 85,5 P.; Ringe: Barmen 88,5 P.; Caranca (beide Amsterdam) 83,5 P.; Pferd: Steffens 89 P.; Brandtsch 87 P.; Red: Steffens 40, Brandtsch 35,5 P.

## Borggroßkampftag in der Kölner Rheinlandhalle.

Somers imponierender Sieg über Gühring. — Dübbers-Stegart kämpfen unentschieden.

Der Großkampftag am Samstagabend in der Kölner Rheinlandhalle war in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Die zu Gunsten der Kölner Winterhilfe aufgezogene Veranstaltung hatte mit ihren 4000 Zuschauern einen guten Publikumsanspruch gefunden und außerdem ließ der Abend sportlich kaum einen Wunsch offen. Zwei Höhepunkte hatten die fünf Begegnungen zu verzeichnen. Zunächst hinterließ der hoffnungsvolle Somers im Kampf mit Gühring einen glänzenden Eindruck, denn der ehemalige Stuttgarter konnte den schweren heidschändigen Broden des Kölners nie aus dem Weg gehen und war schließlich froh, über die Runden zu kommen. Dann begeisterten Meister Dübbers und der Belgier Stegart die Zuschauer durch einen Kampf, der bürgerlich kaum zu überbieten ist.

In der Einleitung machte der als Profi debütierende Primaner Sella (174) und Weiber-Krefeld (174) Unentschieden. Ein glattes Fehlurteil gab es dann im Kampf Fraiß-Köln (142) und Mohr-Düsseldorf (137), denn das Schiedsgericht gab Fraiß einen vollkommen unverdienten Punktsieg.

Der Ausscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsmekkerschaft zwischen Somers Köln (171) und Gühring-Stuttgart (184) brachte dem Kölner trotz des großen Gewichts-nachteils einen großen Punktsieg. Somers hat sich sehr verbessert, und er wird unter sachkundiger Anleitung bestimmt seinen Weg machen. Immer wieder schlug er schwere Broden an Gührings Kopf, die der Stuttgarter nie vermeiden konnte. Gühring, der sofort sein Herz vermisst, vermochte auch diesmal nicht zu überzeugen. Mit Rundenboxe er mit angewinkelten Armen, wie er auch seine Größe und Reichweite nie entscheidend in die Waagschale

## Kölns Radler schlagen Dortmund 62:42.

Der am Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle ausgetragene Radstädtekampf zwischen Dortmund und Köln hatte mit 4000 Zuschauern einen ausgezeichneten Erfolg aufzuweisen. Leider wurden die Besucher etwas enttäuscht, denn der in letzter Zeit stark nach vorne gekommene Merfens mußte krankheitsbedingt auf den Start verzichten. Mit einem eindeutigen Sieg von 62:42 Punkten siegten die Kölner ganz überlegen, womit sie sich gleichzeitig für die im Vorjahr in Dortmund erlittene Niederlage revanchieren konnten. Einen irregulären Verlauf nahm der Fliegerkampf. Beim dritten Lauf hatte Küster bei der Glade defekt, aber das Schiedsgericht erkannte keinen Protest an und Ungehörig fuhr ganz verhalten als Sieger durchs Ziel. Eine sichere Sache für Köln war das Mannschaftsfahren, wo Küster-Stüpp und R. Küster-Hemmersbach eine überragende Rolle spielten.

Ergebnisse: Fliegerhauptfahren: Ungehörig-Dortmund, 2. Küster-Köln. Mannschaftsverfolgungsturnen Köln (Stüpp, Rosenbach, Frey und Kleinere) holt Dortmund einen Vorsprung von 45 m heraus. — Mannschaftsfahren über 50 km: 1. Stüpp, Küster 1:06,47 17 P., eine Runde zurück; 2. Küster-Hemmersbach 0 P., zwei Runden zurück; 2. Groß-Lindemann (Dortmund) 0 P., 4. Clausweller-Saguna 0 P., drei Runden zurück; 5. Schäfers-Thiele 3 P., Krewer-Leuer und Ungehörig-Siebelhoff aufgegeben.

Einem ganz großartigen Kampf lieferten sich Meister Dübbers (122) und der belgische Titel-anwärter Jules Stegart (124). Es war wohl das technisch beste Gefecht, das Köln in der letzten Zeit gesehen hat. Beide Boxer präsentierten sich in einer wahren Hochform. Das verkündete Unentschieden wird dem Kölner nicht gerecht, der einen knappen Punktsieg verdient gehabt hätte.

Gegen diesen Kampf fiel die letzte Begegnung des Abends zwischen Besselmann (134) und Hans Seifried-Bochum (138) etwas ab. Vergeblich warteten die Besucher acht Runden lang auf die schwere Rechte des Kölners. Das verkündete Unentschieden war durchaus gerecht.

## Radiport.

Bushagen-Schön liegen in Gent.

Das zurzeit wohl beste deutsche Sechstagerpaar Bushagen-Schön gab auf der Winterbahn in Gent ein erfolgreiches Gastspiel. In allen Tagen waren die beiden Deutschen überlegen und beendeten das 100 km-Rennen in 2:14:00 Std. mit 10 Pkt. und Rundenvorsprung als verdiente Sieger.

Scherens liegt in Brüssel.

Belgier glücklich waren Steffens und Engel bei ihrem Gastspiel in Brüssel. Im internationalen Fliegerkampf behielt Weltmeister Scherens im Endlauf über Arlet und Gerardin die Oberhand. Richard König Sonemann und Falk-Hansen im Endlauf der Zweiten, während Engel über Pauzeur und Martinetti im Lauf der Dritten siegte.

## Aus dem Reich.

Kölns Schmuggler vor dem Trierer Schöffengericht

WV Trier, 28. Nov. Das Trierer Schöffengericht verhandelte gestern gegen acht Schmuggler aus Köln, die 103 000 Zigaretten, Zigarettenpapier, Zigarren und Kaffee in kleineren Mengen geschmuggelt hatten. Der Schmuggel wurde mit zwei Autos ausgeführt. Eins sorgte für den Transport der Waren, das andere kontrollierte die Straße auf Zollbeamte. Die Autos sowie ein Teil der Ware wurden beschlagnahmt. Sieben Angeklagte wurden zu je 174 850 RM. und fünf bzw. sechs Monaten Gefängnis, der Ankläger zu 52 250 RM. und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

# Eine Stadt wächst in den See.

Chicagos Anstrengungen für die Weltausstellung 1933.

Die Weltausstellung 1933 in Chicago ist nicht die erste in dieser tempodurchgitterten ungeheuren jugendlichen Stadt. Das Weltausstellungsviertel von 1893 blieb erhalten. Es ist zum historischen Stadtteil geworden und für die neue Weltausstellung freilich viel zu klein, veraltet und sonderbar dürftig nach heutigen Ansprüchen.

Ein gigantischer, echt amerikanischer Plan für die neue Weltausstellung geht der Vollendung entgegen: Es ist Terrain in unmittelbarer Nähe des Hauptgeschäftszentrums, Hauptvergnügungs- und Hotelviertels von Chicago geschaffen worden — indem man dem Michigansee ausgebeutetes Gelände in mühevoller jahrelanger Arbeit abgewonnen hat.

Das ist die Idee Chicagos für 1933 ungeheuerlich und kühn, genial und bestechend. Nur eine Stadt wie Chicago konnte sie gebären und ausführen! Chicago — die jüngste Dreimillionenstadt, eine der jüngsten Städte überhaupt. Bald die größte Stadt der Welt, sagt der Bürger Chicagos von seiner Stadt u. fest hinzu: die schönste der USA., bald die schönste der Welt. Wo gibt es 209 Parks in einer Stadt, wo eine Stadt an einem so schönen See, wo ein so bewußt großartiges Wollentragerviertel?

Alles, was in den Vereinigten Staaten geschieht, getrieben, gebaut, geschaffen, geschrieen, wird — in Chicago muß alles ein paar Grad höher, besser, größer, schöner, schneller sein. Die größte Zeitung, die längste Straße, das schönste Hotel, das größte Haus, das größte Warenhaus, das größte Theater und nicht zu vergessen, als Rehrasse — die größte Kriminalität der Welt sind in Chicago zu finden.

Chicagos Kriminalität hat ein ihr eigenes Gesicht. Täglich werden drei Einbrüche registriert, jede elfte Stunde passiert ein Mord, also täglich mehr als zwei. Die Hollelmaschine spielt eine bevorzugte Rolle; Autos werden mit ihnen in die Luft gesprengt, um die Konkurrenz unschädlich zu machen, Millionärsvillen bedroht, elektrischer Strom in Türklinten geleitet, Whisken mit Bakterien verunreinigt — einfache, unkomplizierte Verbrechen, das ist nichts für diese Stadt. (Der Lokalpatriot sagt: Gut, dann ist dafür das Positive unserer Stadt entsprechend groß!)

Ob die Chicagoer Schlachthäuser von Einfluß auf die Kriminalität sind? fragt der empfindsame Europäer. Er erinnert sich schreckverfürt an das blutige Treiben da draußen. In einem der vielen Schlachthäuser werden in einer einzigen Stunde 720 Schweine abgetöten, 250 Rinder und 800 Schafe mit dem Hammer erledigt. Neger besorgen dies; sie kamen nach einem Streit und besonders in der Kriegszeit, als Arbeitermangel herrschte, in die Schlachthäuser, direkt aus dem Süden des Landes und größtenteils auch direkt aus Afrika. Sie sind nicht wieder gewichen. Statt 25 000 im Jahr 1910, hat Chicago jetzt über 250 000 Neger. Und die Neger haben ein ganzes Viertel ihren verdrängt und sitzen jetzt in Straßen mit Villen, Kirchen und Palästen; schwarze Schulleute, schwarze Briefträger, Negerbummler, Negerautler, schwarze Kinderfrauen mit Negerkindern füllen die Straßen, und ein Neger-Kriegerdenkmal steht prägnant

und nicht wenig aufreizend (seht, auch wir kämpfen für die „Zivilisation und Demokratie!“) an jener Stelle, wo zunächst das Negerviertel endet —

Chicago ist als Stadt noch nicht 100 Jahre alt. Es zählte bei der Stadterhebung im Jahre 1836 kaum 4000 Einwohner. Heute sind es mehr als drei Millionen. Diese drei Millionen wohnen zu zwei Dritteln in zwar weitläufigen, aber häßlichen und ungesunden Stadtvierteln, der Rest in großartigen Straßenanlagen voller Villen und Paläste. Wer wollte sich über die Gegensätze zwischen Chinatown, Ghetto, Negerviertel usw. und den großartigen Boulevards und Avenuen an der „Goldküste“ wundern? Die Goldküste mit ihren fast 1000 Millionen ist, wie das Ausstellungsländ, dem Michigansee abgezwungen, und das an und für sich sumpfige Gelände am See hat die Anlagen von wundervollen Parks begünstigt.

Die Parks mit den vielen Denkmälern — z. B. etwa 60, darunter Goethe, Schiller, Reuter, Andersen, Linne — sind durch große Boulevards miteinander verbunden. Der Parkgürtel schlingt sich vom See aus rund um die Stadt bis wieder an den See, 100 Kilometer lang. Die Michigan Avenue, die teilweise am See entlang führt, wird die bedeutendsten Hotelpaläste, Kirchen, Museen usw. aufreißt, gilt mit 35 Kilometer Länge als die längste Straße der Welt. In ihr, im Angesicht des Sees und des Weltausstellungsviertels, steht mit tausenden Fenster Augen das größte Hotel der Welt mit 3800 Doppelschlafbetten; von ihnen sollen 1000 zur Weltausstellung zum erstenmal bezogen werden.

Da ist das „reinlichste Haus der

Welt“; es wird für je 15 000 Dollars zweimal im Jahr trotz seiner 40 Stockwerke von oben bis unten blendend weiß geschrubbt. Da ist das modernste Gefängnis der Welt mit Zellen mit elektrischem Licht, Radio usw. und dem modernsten elektrischen Stuhl. In der Holsten Street gibt es Geschäfte mit Inhabern aus 39 verschiedenen Nationalitäten, weshalb man sie die Völkerbundstraße heißt; dort ist die größte Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen der Welt, der Millionär und Besitzer jener bombastischen Villa war der einzige amerikanische Zeppelinpassagier bei der ersten Amerikafahrt des Zepp. Es gibt in Chicago das größte Aquarium, das größte Planetarium, die größte Freilicht-Oper, ein Juweliergeschäft, dessen Decke aus 14 karätigem Gold besteht. 38 Eisenbahngesellschaften lassen ihre Züge in die engen alten Bahnhöfe der Stadt einpassen. Und nach Fertigstellung der Hafenbauten wird Chicago der größte Binnenhafen der Welt, in dem auch Seeschiffe einlaufen können.

Wahrhaftig: Stadt der tausend Wunder! Aber die alles in den Schatten stellende Tat ist doch, daß die Stadt in ungeheurer Ausdehnung in den See wächst. Dem Michigansee wird zwar schon seit vielen Jahren beständig Land abgezwungen, aber nie so viel wie in den letzten Jahren. Ein gigantischer Plan für die Weltausstellung 1933.

Seit drei bis vier Jahren erheben sich dort ein paar Hochhäuser auf dem neugewonnenen Land, und sie stehen ansehnend gut und sicher. Es sind Privathotels; die Zimmer und Etagen werden verkauft, wie bei uns die Gärten und Baustellen. Die größte Leuchtfantäne der Welt sprüht auf diesem Gelände, und darüber hin und über Teile der ganzen riesigen Stadt, huscht jetzt nachts der Schein des Lindberghscheinwerfers, der mit 2200 000 Kerzenstrahlen der größte der Welt ist.

## 300 000 Mark gewonnen und verloren

Beim letzten Rennen in Dublin gewann eine so gut wie mittellose amerikanische Stenotypistin einen Preis in Höhe von 300 000 Mark. Das Mädchen gab sofort seine, in dieser Notzeit doppelte wertvolle Stellung auf, ließ sich das nötige Geld zur Lebensführung und erzielte eines Tages in Dublin, um den Gewinn in das abzuheben. Doch es kam anders. Bei den Rennbehörden meldet sich ein völlig aus dem Gleichgewicht gebrachtes und in Tränen aufgelöstes Wesen: „Ich habe unterwegs mein Los verloren! Das Mädchen konnte sich als die Gewinnerin ausweisen, da der Rennbehörde der aus Amerika gemeldete Name der glücklichen Losbesitzerin bekannt war. Aber den strengen Vorschriften entsprechend durften die Behörden der verzweifelte Gewinnerin das Geld ohne Vorzeigung des Loses nicht auszuhändigen. Der einzige Trost, den die arme Amerikanerin erhielt, war das Versprechen, die 300 000 Mark ein halbes Jahr lang zur jederzeitigen Auszahlung bereit zu halten, sobald die Gewinnerin ihr Los wieder bekommen sollte. Nach Ablauf dieser Frist verfiel freilich der Gewinn. Die Amerikanerin besaß nicht einmal mehr die nötigen Mittel zur Heimfahrt, und es war ein Entgegenkommen von Seiten der Rennbehörden, wenn diese der Unglücklichen das Geld zur Lösung der Fahrkarte schenkten.

## Bücherschau.

Im Verlag der Siebenbürgischen Buchhandlung GmbH. in Donnes erschienen: Praktisch-liturgischer Führer für die preussischen Diözesen für das Jahr 1933. Preis 30 Pfg. Für Pfarrer und Laien recht brauchbar und empfehlenswert.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Decker GmbH. Brühl.

## Mich erbarmt des Volkes



Wir wollen helfen!

Viele kennen keinen Dank!

Neben den vielen würdigen Armen gibt es gewiß auch einige Unwürdige. Sie schimpfen über ihre Wohltäter, wollen nicht arbeiten, verwenden die Gaben der Caritas falsch. Wir dürfen aber solche Erfahrungen nicht verallgemeinern; wollen nicht mit Berufung darauf Herz und Hand verschließen. Denn dann würden wir den vielen Würdigen Unrecht tun und sie durch unsere übertriebene Vorsicht an den Rand der Verzweiflung treiben.

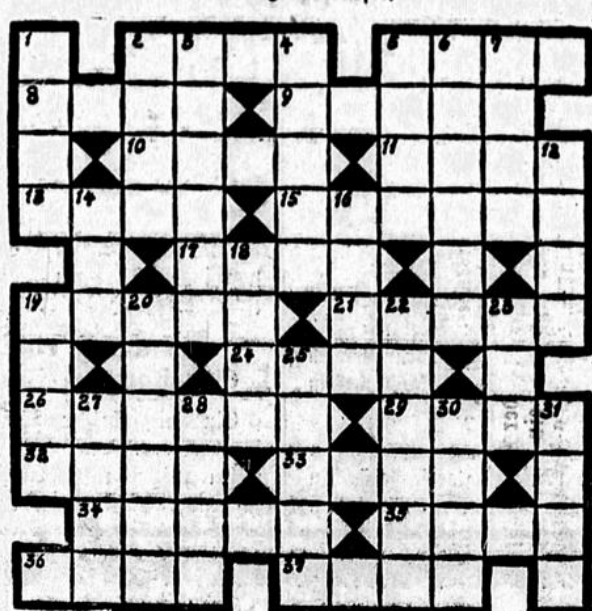
(Erzbischof von Freiburg).

Halten wir uns daran: Undank der Unwürdigen dispensiert nicht vom Geben

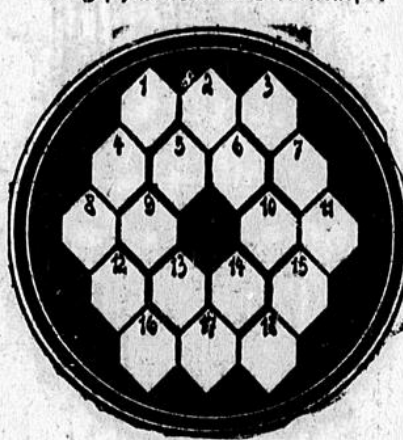


# Wer knackt die Nüsse?

Kreuzworträtsel.



Magisches Waben-Silbenrätsel.



Die Wörter bezeichnen

Wagerecht:

2. Mondböckchen. 5. Männername. 8. Bruder des Raim. 9. Meiste indische Sprachdialekt. 10. Frau Abrahams. 11. Kriegsgott. 13. Lichter. 15. Wagenschlappen. 17. Lustier. 19. Schlingpflanze. 21. Koralleninsel in der Südsee. 24. Fluß in Italien. 26. Schwedische Sendestation. 29. Ansprache. 32. Lebenshauch. 33. Nebenfluß des Rheins. 34. Edle Charaktereigenschaft. 35. Gartenblume. 36. Stadt in der Rheinprovinz. 37. Chemisches Element.

Senkrecht:

1. Teilzahl. 2. Traubenrebe. 3. Ranzreiter (Pflanz). 4. Angehöriger eines türkischen Volksstammes. 5. Stadt in Holland. 6. Wollart. 7. Spanischer Mädchenname. 12. Earler Strick. 14. Rumanische Münze. 16. Geistiger Schwung. 18. Koffarer Pelz. 19. Südamerikanische Hauptstadt. 20. Herbstblumen. 22. Spanischer Stierkämpfer. 23. Teil des Auges. 25. Grünflähe. 27. Männername. 28. Gebetschluß. 30. Männername. 31. Paradiesgarten.

Rätsel.

Nach ihm wird meist unser Name genannt. „mein Kopf drauf u. er ist als Turner bekannt“

Begleitbild.



Wo ist der Fortschritt?

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Wagerecht: 1. Gustav. 5. Iman. 8. Laura. 9. Bagger. 12. Rind. 13. Eber. 14. Ufer. 16. Misse. 18. Eng. 20. Wige. 22. Spee. 24. Bau. 25. Cato. 27. Bahn. 29. Baum. 32. Teer. 33. Dbeja. 35. Rinde. 36. Rone. 37. Erlef. — Senkrecht: 1. Gabe. 2. Sage. 3. Me. 4. Barus. 5. Fre. 6. Maurer. 7. Manege. 10. Adria. 11. Graz. 15. Fekt. 17. Rech. 19. Regus. 20. Platen. 21. Luzern. 23. Pore. 26. Anode. 28. Vrie. 30. Wita. 31. Maus. 34. Der.

Bisitenkartenrätsel:

Die Dame ist nämlich Ansfagerin.

Verschlungene Quadrate:

1. Quadrat: 1. Atom. 2. Zula. 3. Orga. 4. Maas. 2. Quadrat: 1. Gase. 2. Witi. 3. Stab. 4. Gibe. 3. Quadrat: 1. Abel. 2. Bata. 3. Etul. 4. Late.

Denkfrage:

17 Zebra und 11 Strauße.

Bilderrätsel.

„Stolz wie ein Spanier“.

Bisitenkarten-Rätsel.

Anna Reigs

Millionen hören sie, niemand sieht sie

kaufen die Glöden. — Und beim Sitze — Kofentille. — Eila lag ohnmächtig vor ihrer Schreimalchine am Boden. Co. (nach Stenfen Eila, als er das Stenfen betrat. — Seiten Remingtons, welche es auf noch vorerwähnter Zeit. Die Remingtons

es genügt, in der Gesellschaft anderer Menschen zu leben: Ein Wolf im Schafschutze unter einer sehr feinerlicher Schürze. — Dort ging Doktor Simon mit einem ihm an Gehalt und Se-

Was eine Simbesele...  
Gras eine Simbesele  
aus einem Bild vertrieht.

Erk nach langer Zeit erwacht er wieder, mit sich bes-  
megen und kann es nicht. Da horcht Ein föhrend Stimme  
ter kaulend Schmecken den Überflutet langsam auf und

# Brühl und Umgebung

Brühl, 28. November.

## Vier Wochen vor Weihnachten

Weihnachten? Selbst fällt dies Wort mit seinem zauberhaften Klang in den nüchternen Tag. Sagt da nicht einer: „Wer denkt schon an Weihnachten?“ — Aber es ist schon so, daß wir an Weihnachten denken müssen, denn bis zum Feste sind es ja nur noch vier Wochen. Wie rasch werden sie entwichen sein, ebenso rasch, wie uns bisher die Tage einteilen und uns gar nicht daran glauben machen wollen, als ob Weihnachten schon so nahe sei.

Und noch immer umdrängen uns die Sorgen und Nöte des Alltags so dicht und so jagend, daß uns kaum Zeit zur Besinnung bleibt, einmal darüber nachzudenken, wo wir eigentlich stehen. Geben wir es doch ruhig zu: weder äußerlich, noch innerlich sind wir auf das Weihnachtsfest vorbereitet.

Aber gerade deshalb wollen wir damit beginnen, eine persönliche Einstellung zu dem kommenden Feste zu gewinnen. Zunächst soll festgestellt werden — besonders für alle die, die etwa glauben möchten, das Fest wisse heute nicht in unsere notumbrandte Zeit — daß auch heuer Weihnachten gefeiert werden soll und gefeiert werden muß, damit wenigstens ein Licht in so viele erstarrete Herzen fällt: das Licht vom Weihnachtsbaum herab, das Licht vom Weihnachtsbaum herab, das Licht vom Weihnachtsbaum herab. Jetzt beginnen allorts die örtlichen Winterhilfsaktionen, da möge jeder, der noch eine Gabe geben kann und sei sie auch noch so klein, spenden und so zur Vorbereitung eines für ihn wie für die anderen schönen Festes beitragen. Vier Wochen ist Zeit.

Der Katholische Arbeiterverein gab gestern Abend im Saale des Josephshauses einen Theaterabend. Wie so manche frühere Veranstaltung, darf man auch diese als wohlgelungene bezeichnen. Zur Aufführung kam das dreitägige Schauspiel „Der Anecht“ von Sebastian Weiser, dem bekannten Verfasser so vieler Bühnenwerke mit tiefstürzendem Inhalt. So auch hier: erhaben und belehrend der Stoff des Geschehens. Entnommen ist die Handlung dem bekannten Matthäusevangelium von dem ungetreuen Knechte. Dem Zuschauer wird so recht die Scheußlichkeit eines gemeinen Menschen vor Augen geführt, der von seinem Brotgeber alle irdischen Wohlstande erhält und seinerseits hinget und einem Schuldner, einem armen, kranken Anecht, das Leben schwer macht wegen einer Kleinigkeit. Doch die Strafe bleibt nicht aus für diesen Rohling und der arme Anecht wird mit seiner Familie reich belohnt. Das Stück hat tiefen Sinn und stark erzieherischen Wert. Man möchte wünschen, daß recht viele es sähen. Der Spieler entledigten sich ihrer schwierigen Rollen mit gutem Willen und Geschick. Der Katholische Arbeiterverein darf auf diesen Abend stolz sein.

Eine Krippenausstellung haben die erwerbslosen Mitglieder des Katholischen Gesellenvereins in ihrem Heim in der Mühlenstraße (Josephshaus) auch in diesem Jahre wieder veranstaltet. Sie bringen dadurch ihre Arbeiten zur Schau, die sie in ihren unfreiwilligen erwerbslosen Stunden

angefertigt haben, um sich dadurch eine kleine Erwerbsmöglichkeit zu verschaffen indem sie die ausgestellten Sachen zum Kauf anbieten. Wenn man in der hiesigen Geschäftswelt solche Veranstaltungen vielleicht nicht gerne sieht, so darf man dabei aber nicht vergessen, daß die jungen Leute ihre Fähigkeiten trotz ihrer trostlosen Lage nicht verkümmern lassen und sich gerne in den Dienst des Volkes stellen möchten. Dieses ist ihnen denn auch in der besten Weise gelungen, denn man kann dort eine Krippenausstellung in Augenschein nehmen, die wirklich schöne und künstlerische Stücke zeigt. Aber auch sonstige schöne Geschenkartikel sind zur Schau gestellt, die große Fähigkeiten der Gesellen verraten. Ein Besuch der Ausstellung kann nur empfohlen werden, denn es besteht kein Kaufzwang.

## Brühl-Badorf.

Der Katholische Gesellenverein veranstaltete gestern Abend in seinem Vereinslokal Bosen einen Theaterabend, der sich eines recht guten Zuspruchs erfreute. Zur Aufführung gelangte der urkomische Schwank in einem Akt „Der Geisterstudent“ von Schwenhorst und die dreitägige Schwanoperette „Der Schusterbaron“ von Ederstrom. Die unter der dankenswerten Leitung des Herrn Hermann Bosen stehenden Aufführungen gingen flott über die Bretter und fanden ein dankbares Publikum. Die Mitwirkenden waren alle bei der Sache. Der Beifall mochte ihnen als Entgelt für ihre vielen Mühen dienen.

Eine alte Besingung ist hier vom Erdboden verschwunden. Die alte Restauration Zur Linde (Besitzerin Wwe. Effer) ist abgebrochen und an ihrer Stelle ein Neubau errichtet worden. Wie uns mitgeteilt wird, wurde vor 100 Jahren in dem abgebrochenen Saale der Schulunterricht erteilt und die Kinder von Bingsdorf und Badorf hatten an demselben teilzunehmen. Heute bieten die geschaffenen Räume angenehmen Aufenthalt für größere und kleinere Gesellschaften.

## Aus dem Gerichtssaal

Strafgericht vom 25. November.

### Wegen Verleumdung eines Polizeibeamten

erhielt ein Angeklagter 3 Tage Haft. Die Verleumdung war in den Worten gefunden worden, die auch zudem eine Bedrohung enthielten: „Wenn Sie nochmals befohlen sind, dann lassen Sie anständige Leute in Ruhe, sonst komme ich mal mit Ihnen in die engere Wahl.“

### 39 Vohnenstangen gestohlen

und dieselben dann an seinen Mitangeklagten „billig verkauft“, hatte ein Dieb, der die Tat eingestand, während der Fehler nichts wissen wollte. Gestern erhielt 1 Woche Gefängnis; letzterer 20 Mark Geldstrafe.

### 3 Monate Gefängnis wegen Bepprellerei

erhielt ein Angeklagter, der einen Wirt um 5.53 Mark betrogen hatte. Er will betrunken gewesen sein. Da er sich im Strafzuchthaus befand, bekam er wegen der Gefährdung der Minderstrafe.

### 3 Freisprüche

erfolgten außerdem. Ein Angeklagter sollte sich an verbotener Stelle im Park befunden haben, ein

weiter eine politische Schlägerei angezettelt und ein dritter eine Wanduhr unterschlagen haben. In keinem Falle konnte die Schuld erwiesen werden.

## Aus dem Amte Liblar.

Glück gehabt. Beim Rangieren auf dem Güterbahnhof Exp lösten sich abends zwei mit Zuckerrüben beladene Güterwagen wie auch ein Packwagen von der Lokomotive und sausten auf der abschüssigen Strecke auf Lechenich zu. Der Bahnmorchester von Exp hatte die Geistesgegenwart, da der Lechenicher Bahnhof um diese Zeit nicht mehr besetzt ist, sofort einen Gasmotoren in Lechenich anzurufen und ihn auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Dieser verständigte nun sofort die Polizei, die ihrerseits die Sicherung des durch die Stadt laufenden Bahnkörpers vornahm. Kaum war dies geschehen, als die Wagen auch schon in schnellstem Tempo ankamen. Auf dem Marktplatz schwang sich ein mutiger Bürger auf den Packwagen und zog die Bremsen. Dadurch konnte er die Wagen auf kurze Entfernung zum Stehen bringen. Großes Unglück konnte so verhindert werden, denn wäre die Bahnstrecke nicht abgesperrt worden, so wären sowohl ein Kraftwagen, als auch ein Fuhrwerk unweigerlich ein Opfer dieses nicht alltäglichen Unfalles geworden.

## Aus dem Amte Hürth.

Hermülheim: Mit der Schere die Pulsader geöffnet. Unversehens in geistiger Umnachtung hat sich eine ältere Frau die Pulsader geöffnet. Ein Arzt, der noch rechtzeitig zur Stelle war, leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in die Lindenburg an. Der Zustand der Frau soll nicht lebensgefährlich sein.

## Zur Aufhebung der selbständigen Schulabteilung.

Kürzlich fand in Trier die Jahresversammlung der Frauenerwerbsgemeinschaft im Landesverein der preussischen Gewerbe- und Handelskammern — Bezirksgruppe Rheinland — statt. Die Aufhebung der selbständigen Schulabteilung beim Ministerium für Wirtschaft und Arbeit empfanden alle Kolleginnen als einen schweren Schlag, was durch folgende Entschliessung zum Ausdruck kam: „Die zur Jahresversammlung in Trier versammelten Gewerbelehrerinnen stehen unter dem lähmenden Eindruck der am 29. 10. 1932 bekanntgegebenen Verschmelzung der Schulabteilung des bisherigen preussischen Handelsministeriums. Wir legen schärfsten Protest ein gegen die Abtrennung der in der Verordnung genannten Mädchenschulen aus dem Zusammenhang des gesamten Berufs- und Fachschulwesens im Ministerium der Wirtschaft. Für die betroffenen Schulen ist das keine Vereinfachung der Verwaltung, sondern immer eine Erschwerung, für viele Schulen eine glatte Unmöglichkeit. Wir fordern eine Zusammenfassung aller Berufs- und Fachschulen in der Hand von fachverständigen Beamten, die im engen Zusammenhang mit der Wirtschaft stehen müssen.“

## Gründung eines Rheinischen Schuhmacher-Innungsverbandes

Ein langjähriger Wunsch des Schuhmacherhandwerks, die in den einzelnen Regierungsbezirken Rheinlands bestehenden Bezirksverbände zu einem einheitlichen rheinischen Schuhmacher-

Innungsverband zusammenzuschließen, ist nunmehr in die Tat umgesetzt worden. Als Vorsitzender des Verbandes wurde Schuhmachermeister R. Krug — Köln bestimmt und die Geschäftsführung dem Verband Kölner Innungen übertragen. Zum vorläufigen Vorstand gehören die bisherigen Bezirksleiter M. Wernerus-Nachen, R. Dreisch-Koblenz und J. Klaus-Köln. Der neugegründete Verband umfaßt ca. 8000 Mitglieder.

## Sport

Der Brühler Sportverein konnte auch gestern das letzte Meisterschaftsspiel gegen den Tabellenletzten Köln 65 nicht gewinnen. Die Kölner gewannen verdient mit 1:0. Brühl war gegen Vornachtag nicht wieder zu erkennen und die gesamte Mannschaft befand sich in einer sehr schlechten Verfassung. Dabei wird Brühl ständig vom Pech verfolgt. So verloren die Hiesigen kurz nach der Halbzeit ihren Linksaußen Rausch, der bei einem Zusammenstoß mit dem Kölner Torwächter einen Schienbeinbruch erlitt, was sehr zu bedauern ist. Bei Brühl war Schmitz im Tor gut, nur muß er versuchen, seinen Abstoßen mehr Richtung zu geben. Klinger stand ebenfalls seinen Mann, was gegen Klinger sehr unglücklich war. Die gesamte Abwehrreihe war gleichfalls unsicher und muß vor allen Dingen mehr Wert auf sauberes Abwehrspiel legen. Im Sturm konnte zeitweise nur Ulrich gefallen, alle anderen Stürmer sah man schon bei früheren Spielen bedeutend besser. Bei den Gästen konnten lediglich gefallen der Torwächter, die schlagerechte Verteidigung, und der Rechtsaußen, der sehr fit war. Im großen und ganzen waren die auswärtigen schneller als die Brühler. Wohl setzte Brühl nach der Halbzeit mächtig Dampf drauf und schnürte den Gegner fast gänzlich ein. Aber alle Anstrengungen nützten nichts, da die Kölner mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verteidigten. Auch etwas Glück und Pech auf Seiten der Hiesigen, so blieb es eben bei dem oben erwähnten Ergebnis.

Gleich zu Beginn des Spieles lagen die 65er in Front und konnten auch nach Verlauf der ersten 12 Minuten den ersten und einzigen Treffer des Tages erzielen. Bei einem Vorstoß der Gäste schlug Schneider W. das Leder mit der Hand aus dem Kasten. Der nun verhängte Elferstoß parierte Schmitz sicher und erntete dadurch großen Beifall. Mit 1:0 für Brühl verloren, ging es in die Pause. Nach der Halbzeit bot das Spiel an sich herzlich wenig, Technik schöne Kombinationen und dergleichen sah man gar nicht. Brühl wurde etwas lebhafter und spielte fast nur noch vor des Gegners Tor. Aber — es blieb auch nur dabei, mit dem Ball etwas zu spielen, ohne diesem eine Richtung geben zu können. Die Kölner wollten auf der anderen Seite noch ein weiteres Tor erreichen und brachen unter Bedienung ihres Linksaußen durch und Schmitz muß nochmals rettend eingreifen. Dann noch etwas Gefummel und das Spiel ist aus — die Zuschauer gehen unbefriedigt nach Haus, allerdings in der Hoffnung, daß Brühl das nächste Mal besser in Fahrt sei und zwar so ähnlich, wie gegen M.S.B. Man kann es doch, wenn man nur will. Das Spiel der 2. Mannschaft fiel aus. (\*)

## Kauft nur

Deutsches Obst und Gemüse

**BINDE CIGAREN**

haben einen guten Ruf!

**Bergmann's Puppenklinik**  
Hospitalstr. 17.

## Güter Rat!

Interessieren Sie sich für die originell in der „Brühler Zeitung“. Sie steigern dadurch Ihren Umsatz und Verdienst.

**Einfamilien-Haus**  
(Neubau) 6 Räume nebst Keller und 16 ar Gartenland in herrlich b. Lage. zu vermieten.

Angebote unt. 8. 1102 an die Geschäftsstelle.

**2 Zimmer-Wohnung**  
zu vermieten.  
Brühl-Geide, Simmelreich 24 a.

**2-3 große Zimmer**  
nur a. ruh. Reute sofort zu verm. Brühl-Bierberg Bahnhofstr. 10. Ede Katterstr.

**2 Zimmer**  
zu vermieten.  
Brühl-Bierberg, Bohmstraße 21.

**2-4 Zimmer**  
an ruhige Leute zu vermieten.  
zu erfr. in d. Gesch. 71.

**Hospitalstr., II. Etage**  
**2 Zimmer u. Küche**  
(durchgehend) evtl. mit 2 ausgeb. Manfarden zu vermieten.  
Beiseid i. d. Gesch. 73.

**2 Zimmer**  
zu vermieten.  
zu erfr. i. d. Gesch. 74.

**Ich zahle 50.- Miete**  
Was wird mir dafür geboten.  
Angebote an Brühl Postfach 18



## Weihnachten naht!

Wollen Sie ein gutes

## Weihnachts-Geschäft?

Dann unterrichten Sie das Publikum über Ihre Leistungsfähigkeit und billigeren Preise durch eine Anzeige im

## Weihnachts-Anzeiger

der Brühler Zeitung.

Er erscheint demnächst!

**2 evtl. 3 Zimmer und Küche, 2 Bg.** im Zentrum der Stadt an ruh. bezw. alt. Leute a. verm. zu erfr. i. d. Gesch. 72.

**Möbl. Zimmer**  
mit u. ohne Pension billig zu vermieten.  
Brühl-Bochum, Hauptstraße 37.

**Wartefrau**  
gesucht.  
Hospitalstraße 19.

**Wohnung**  
2 Zimmer und Küche in Brühl gesucht.  
Angeb. mit Preisang. unt. 2072 a. d. Gesch.

**Wohnung**  
4 Zimmer u. Küche, Part. zu mieten gesucht.  
Angeb. unter 2071 an die Geschäftsstelle.

**Inservieren führt zum Erfolg!**

**H. Troost, Architekt**  
Brühl, Goethestraße 4. Fernspr. 24 78

Kostenlose Bauberatung.  
Neu- und Umbauten.  
Wertschätzungen.  
Auskunft und Beratung

über **Reichsbaudarlehen**



Auf dem Weg zur Arbeit sind und bleiben der treue Begleiter und Hüter der Gesundheit die millionenfach gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewährten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen  
Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 und 70 Pfg.  
Zu haben bei:  
Alte Kurfürsten-Apotheke Dr. Piners, Drogeriehandlung Karl Lauten, Schloss-Drogerie J. G. Wefers, Peter Schmitter, Med.-Drogerie Dr. H. Lennartz. und wo Plakate sichtbar.

**Reform-Mastschrot**  
wieder vorrätig  
billig und besser wie andere Futtermittel.

**Tortistreu u. Tortmüll**  
in Ballen vorrätig.

**Theo Vering**  
Kartoffelgroßhandlung  
Brühl-Badorf  
Fernruf 27 94

**Das praktische Weihnachtsgeschenk:**  
ein  
**Protos-Staubsauger**  
auf Teilzahlung in 18 Monaten nur RM 5.- monatlich durch  
Protos GmbH Köln, Briefenplatz 14



**„Latz“ Geflügelfutter-Fabrik Euskirchen Rhl.**  
Anfordert umgehend Bezugschein und Preise.

## Verbilligtes Hühner-Futter

in 1a Körner-Qualität

liefert:

Was Louis Spohr von Beethoven erzählt.

Wie der taube Meister dirigierte.  
Als der bekannte Geiger und Komponist Louis Spohr im Jahre 1813 auf einer seiner Kunstreisen in Wien weilte, lernte er dort auch Beethoven persönlich kennen, der damals im Zenith seines Ruhmes stand, ohne jedoch aus seinen geistigen Vermögensverhältnissen herausgekommen zu sein.

Spohr hatte den vielwunderbaren und vielverehrten Komponisten dessen lässliches und in Folge seiner zunehmenden Taubheit immer abstoßender werdendes Benehmen studiert und war, wie er selbst in seiner Biographie anführt, ohne ihn zu Hause zu treffen. Er hatte schon fast die Hoffnung aufgegeben, den menschlichen Meister überhaupt kennen zu lernen, als er ihn eines Tages ganz unerwartet in dem Speisepaule traf, wohin Spohr mit seiner Frau jeden Freitag zu gehen pflegte.

Beethoven, der gewöhnlich bußig und wortfarg vor sich hinstarrte, begrüßte den sich vorstellenden Künstler als Bekannten und Gesinnungsgenossen außerordentlich freundlich und kam von da an öfters in dieses Speisepaule. Wie sehr es Beethoven, der bekanntlich nichts weniger als ein finanzielles Genie war und dazu das Unglück hatte, von seiner Umgebung bestraft zu werden, oft am nötigsten Geld zu haben, soll aus Spohr's Briefen aus erster Hand ersichtlich sein. Als Beethoven nämlich mehrere Tage nicht in dem Speisepaule erschienen wurde, fragte ihn Spohr bei der nächsten Gelegenheit sehr höflich: „Sie waren doch nicht krank?“ Worauf er prompt die von hohem Gutmuthen getränkte Antwort folgte: „Ich nicht, meine Güte! Aber, und da ich nur dies eine Paar Besätze, hatte ich Haus-arrest.“

Durch ein von seinen Freunden im großen Redouten-saale veranstaltetes und von glänzendem Erfolge beglücktes Konzert, in dem die neuesten Kompositionen Beethovens zur Aufführung kamen und an dem sich — wie alles, was in Wien geigen, bläsen und singen konnte — auch Spohr mit seinem Orchester beteiligte, wurde der unsterbliche Meister für die nächste Zeit wenigstens, den brüderlichen Geliebten befreit entlassen.

In diesem Konzert war es nun, wo Spohr seinen berühmten Kollegen zum ersten Male dirigieren sah und darüber in hohem Grade überrascht und erfreut war. „Beethoven hatte es sich angewöhnt“, heißt es in den schriftlichen Äußerungen Spohr's, „dem Orchester die Ausdruckszeichen durch allerlei laute, aber körperbewegungen anzudeuten. So oft ein „fortissimo“ vorkam, rief er beide Arme, die er vorher auf der Brust trugte, aus einander. Beim „piano“ rückte er sich nieder, um so tiefer, je schwächer er es wollte. Trat dann ein „crescendo“ ein, so richtete er sich nach und nach wieder auf und sprang beim Eintritt des „forte“ in die Höhe. Auch sagte er manchmal, um das „forte“ noch zu verstärken, mit hinein, ohne es zu wissen.“

Auf der Probe schon hatte Spohr nur zu deutlich wahrgenommen, daß der arme taube Meister die leisen Stellen seiner Musik nicht mehr zu hören vermochte. Besonders auffallend war dies gerade durch Beethoven's seltsames Tirillieren und zwar an einer Stelle im zweiten Teile des ersten Allegro der wunderbaren „Aurora-Sinfonie“, hervorgetreten, wo zwei langgezogene Falsche gleich nacheinander folgten, deren zweiter „pianissimo“ ist. Beethoven mußte diesen übersehen haben, denn er sang schon wieder an zu lachen, als das Orchester diesen zweiten Satz noch nicht einmal eingeleitet hatte. Ohne seinen Irrtum zu bemerken, war er dem Orchester bereits um zehn Takte vorausgeschritten, als dieses nun auch, und zwar „pianissimo“, begann, was Beethoven nach seiner Weise dadurch verdeckte, daß er sich ganz unter dem Takte verlor. Erst mit dem folgenden „crescendo“ wurde er immer mehr unter dem Takte hervor, und als endlich nach seiner Richtung das „forte“ begann, sprang er hoch in die Höhe, nur aber, um sich gleich darauf erschrocken umzusehen und verblüfft das Orchester anzufragen, das noch immer „pianissimo“ spielte. Zu spät hatte er seinen Irrtum bemerkt, und erst, als endlich das längst erwartete „forte“ eintrat und ihm hörbar wurde, fand er sich wieder zurecht.

Es gibt kein wahres Bild ohne ein reines Herz. Ohne das gibt es keine Wahrheit und ohne Wahrheit ist keine Kunst.

Am Rande der Großstadt.

Von Paul Klop.  
Der Wind weht über die Erde. In seinem Mantel trägt er müde gemordene Blätter und lenkt sie beständig zu Boden. Noch wippen sie, von einem kleinen Hauch getrieben, fort, heben sich und fallen endlich auf das dunkle Grunde der letzten Nacht. Geführt des Windes, Freunde der Sonne und des Lichts. Doch leuchten sie so und braun und hell, als riefen sie zum letzten Gedenktage und wissen doch den Weg ihrer Bestimmung, wissen doch, daß all ihr farbenbuntes Spiel den Gang zum Tode lausend verfehlt.

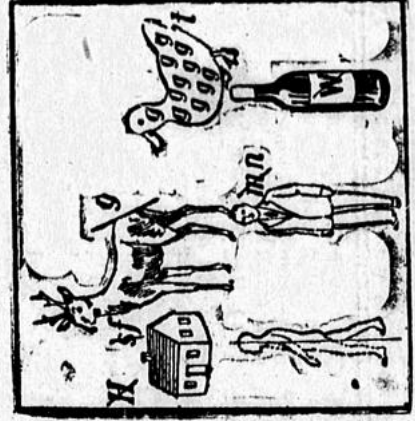
Wie der Wind taucht und wie dunkle dichte Wolken haben dahinwandern. Der Glanz der letzten, heimkehrenden Sonne vergißt noch mit Feuergehalben ihre dem Westen zugewandte Seite, aber sonst sind sie nützlich und kalt. Segler des Himmels eilen sie ruhig dahin und verschlingen die blaue Schale des Mondes und das weiße Leuchten der Sterne. Groß sind die Gebilde des Nebels in den Gärten, aber ihre Unkraft verfliehet dem schauenden Menschen die klare Reinheit des ewig erhabenen Himmels.

Dort in der Ferne schwellt ein Dunstkreis über der Großstadt. Richtig durchdringt ihn unsichtbare Lichter. Dort brohnen die Hammer, laßt geduldige Kraft in klärenden Gehäusen — dort geht das Leben in buntem Wirbel, rastlos im Schaffen, endlich im Genuß und hoffnungslos in der Genuß. Wie ein Magnet ist die Stadt mit den unersättlichen Straßen und unübersehbaren Häufen, rinnen und fließen und unterliegen einander. Kommen und gehen in rastloser Flucht. Grenzenlos —?

Nach tausend Augenpaare leben hier — empor in den verhängten Himmeln. Wieder und wieder durchdringen den Dunstkreis der Stadt. Und viel tausend Herzen leben mit unersättlicher Sehnsucht nach Größe und Erhabenheit in ihre einsamen Kammern zurück, wo die Uhren im Gleichmaß ticken und mahnen an den Werttag. Ueber das flache Land zieht der Kriecher. Sonne und Regen und Wind beglücken ihn. Und sie alle wandern vorüber an dem Magneten, der die Menschen an sich lockt, an sich reißt und ihre Herzen in Qualen spannt. Eins — zwei — drei — Takt für Takt —

Näffel-Ged.

Wachstümpfel.  
Ruhmvol mit r überwand den Feind es nach Kämpfen. Set es auf blutigen Feld, sei's in der eigenen Brust. Aber mit i gehiet es „Halt“ der verworrenen Krieger. Ob es nun klein oder groß, schlägt oder vornehm gegiert.



Wachstümpfel.  
Ruhmvol mit r überwand den Feind es nach Kämpfen. Set es auf blutigen Feld, sei's in der eigenen Brust. Aber mit i gehiet es „Halt“ der verworrenen Krieger. Ob es nun klein oder groß, schlägt oder vornehm gegiert.



Der finst' ren Nacht, folgt ein goldener Morgen

Originalroman von Ludwig Berger.

8 Heinrich Grante folgte den beiden Freunden wirklich in einiger Entfernung. Doch nicht, weil er etwas von ihnen wollte, sondern nur, um bei dem Spektakel ein paar Takt-automobile zu bestaunen und sonstiges zu bestaunen. Er hatte den kleinen Herrn mit dem glanzvollen Gefährt viel zu wenig beachtet, als daß er ihn erkannt haben könnte. So ahnte er zur Stunde noch nichts von einem neuen Verhängnis, das drohend über seinem Haupte schwebte. Ihn beschäftigten nur seine Berufsobligationen.

8 Heinrich Grante folgte den beiden Freunden wirklich in einiger Entfernung. Doch nicht, weil er etwas von ihnen wollte, sondern nur, um bei dem Spektakel ein paar Takt-automobile zu bestaunen und sonstiges zu bestaunen. Er hatte den kleinen Herrn mit dem glanzvollen Gefährt viel zu wenig beachtet, als daß er ihn erkannt haben könnte. So ahnte er zur Stunde noch nichts von einem neuen Verhängnis, das drohend über seinem Haupte schwebte. Ihn beschäftigten nur seine Berufsobligationen.

Der Senator hatte sich nur ganz kurze Zeit in seinem Privatkontor aufgehalten und nicht mehr als das Allernotwendigste erledigt. Neue Pläne beschäftigten sein ruheloses Hirn, denn von Nelson waren ihm ja doch bedeutende Gesandtschaften in Aussicht gestellt worden. Kaum eines Blickes würdigte er seine Korrespondenten. Schnaufend unternahm er noch einen Gang durch das große Kontor, um dann sofort wieder in seine Wohnung zurückzukehren.

Da machte Elsa eine Pause und versetzt sofort in dumpfes Grübeln. An Dr. Simonis Worte mußte sie oftmals denken! Das Gefühl einer juchharen Angst verließ sie seit der gefrigen Unterredung mit ihm nicht mehr. Lange Schalten warf der Kaktienbaum über den Speisepfad und die Sonne landete ihre letzten Strahlen über die spitzen Giebelhäuser durch das dichte Laubwerk. Diese erdrückende Schwüle! Noch ein Viertelstündchen, dann war es Feierabend. Doch merkwürdig langsam schlichen gerade heute die letzten Minuten dahin. Die Sorgen quälte warierte in größter Unruhe auf das Zeichen der Eintreten. Sie wollte dann sofort an den Hain eilen, um Grante aufzuholen. Mühte sie ja doch, daß er dort noch bis zum späten Abend beschäftigt war. Was würde er sagen, was würde er ihr raten? Wie pochte das Herz wieder einmal so ungelähmt in ihrer Brust! Gelohnet schien jeder Nerv an ihr; wie eine Wundung von etwas Großem, Bedeutsamen lag auf ihr. Gräulicher flatterten vor ihren brennenden Augen und in den Ohren Klang es, als läuteten viele Glocken in weiter Ferne.

Draußen leuchtete der alle biedere Jenseits die Straße. Sicht bürte die Trümmende auf einmal klanglos widerliche Stimme. Ob Gräulicher Fernbach allein im Kontor sei, fragte er den Alken mit aufstrebender Hoff. Und schon trat er ein, verbeugte sich

8 Heinrich Grante folgte den beiden Freunden wirklich in einiger Entfernung. Doch nicht, weil er etwas von ihnen wollte, sondern nur, um bei dem Spektakel ein paar Takt-automobile zu bestaunen und sonstiges zu bestaunen. Er hatte den kleinen Herrn mit dem glanzvollen Gefährt viel zu wenig beachtet, als daß er ihn erkannt haben könnte. So ahnte er zur Stunde noch nichts von einem neuen Verhängnis, das drohend über seinem Haupte schwebte. Ihn beschäftigten nur seine Berufsobligationen.

8 Heinrich Grante folgte den beiden Freunden wirklich in einiger Entfernung. Doch nicht, weil er etwas von ihnen wollte, sondern nur, um bei dem Spektakel ein paar Takt-automobile zu bestaunen und sonstiges zu bestaunen. Er hatte den kleinen Herrn mit dem glanzvollen Gefährt viel zu wenig beachtet, als daß er ihn erkannt haben könnte. So ahnte er zur Stunde noch nichts von einem neuen Verhängnis, das drohend über seinem Haupte schwebte. Ihn beschäftigten nur seine Berufsobligationen.

8 Heinrich Grante folgte den beiden Freunden wirklich in einiger Entfernung. Doch nicht, weil er etwas von ihnen wollte, sondern nur, um bei dem Spektakel ein paar Takt-automobile zu bestaunen und sonstiges zu bestaunen. Er hatte den kleinen Herrn mit dem glanzvollen Gefährt viel zu wenig beachtet, als daß er ihn erkannt haben könnte. So ahnte er zur Stunde noch nichts von einem neuen Verhängnis, das drohend über seinem Haupte schwebte. Ihn beschäftigten nur seine Berufsobligationen.

Man werde ihnen nicht nach Belieben erwehnen;  
 sie wollen erlumpen sein.

\* Mehr als untere Handlungen bestimmen oft ihre uns  
 vorhergelehenen Handlungen unteren Lebenslauf.